Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944
1941

320 (19.11.1941)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe
Verlagshaus: Lammstraße 3—5, Fernsprecher 7927, 7928, 7929, 7930, 7931, 8902 und 8903. Postscheckkonto 2988, Karlsruhe. Bankverbindungen: Badische Bank, Karlsruhe und Städtische Sparkasse, Karlsruhe, Girokonto Nr. 796. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie Verlag (siehe oben). Schlußzeiten der Schriftleitung für die einzelne Ausgabe: 17 Uhr am Vortag des Erscheinens. Sprechstunden täglich von 11—12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Auswärtige Geschäftsstellen, Zweiggeschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen in Bruchsal, Hebenneggerplatz 6/7, Fernsprecher 2323. In Rastatt: Bahnhofstraße 34, Fernsprecher Nr. 2744. In Baden-Baden: Lichtentaler Straße 2, Fernsprecher 2126. In Offenburg: Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher Nr. 2174. „Der Führer" erscheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung. Schalterstunden der Hauptgeschäftsstelle, der Bezirks- und Zweiggeschäftsstellen: Werktäglich 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Monatlich RM. 2.00 einschließlich 30 Pfg. Trägerlohn bei Trägerzustellung. — Bei Postzustellung RM. 1.70 zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Feldpostlieferungen an Wehrmachtangehörige übernimmt der Verlag für monatlich RM. 2.00 ohne weitere Nebenkosten. Der sonstige Streifbandversand von einzelnen Nummern erfolgt stets nur gegen vorherige Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

HAUPTAUSGABE
Gauhauptstadt Karlsruhe
„Der Führer" erscheint in 4 Ausgaben: „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Stadtbezirk und den Kreis Karlsruhe sowie für den Kreis Pforzheim. „Kraichgau und Bruhrain" für den Kreis Bruchsal. „Merkur-Rundschau" für die Kreise Rastatt—Baden-Baden und Bühl. „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Kehl und Lahr. Anzeigenpreise: Siehe Preisliste Nr. 12 vom 20. Februar 1940. Die 15gespaltene Millimeterzeile (Kleinspalte 22 Millimeter) kostet im Anzeigenteil der Gesamtauflage 18 Pfg. Für „Kleine Anzeigen" und Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise laut Preisliste. Anzeigen unter der Rubrik „Werbe-Anzeigen" die 2gespaltene, 46 Millimeter breite Zeile: 90 Pfg. Mengenabschlüsse für die Gesamtauflage nach Staffel C. Anzeigenschlußzeiten: Um 10 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagsausgabe: Samstags 14 Uhr. Todesanzeigen und sonstige unaufschiebbare Anzeigen für die Montagsausgabe müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus eingegangen sein. Alle Anzeigen werden nur für die Gesamtauflage angenommen. Platz- Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keinesfalls eine Gewähr für die Rückgabe derselben übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe a. Rh.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf. — Karlsruhe, Mittwoch, den 19. November 1941 — 15. Jahrgang / Folge 320

Weitere Teile des Donezgebietes besetzt

Operationen trotz schlechten Wetters und schlechter Wege fortgesetzt – Schwere Schläge der Luftwaffe gegen Sewastopol

*** Aus dem Führerhauptquartier, 18. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Auf der Krim führten Kampf- und Sturzkampfflugzeuge vernichtende Schläge gegen die Festungswerke und Hafenanlagen von Sewastopol. Hierbei wurde ein großer Frachter versenkt, ein Zerstörer und ein Handelsschiff beschädigt.

Die Operationen im Donez-Becken wurden nach Besserung der Witterungs- und Wegeverhältnisse fortgesetzt. Der Feind wurde aus seinen stellenweise zäh verteidigten Feldstellungen geworfen. Weitere Teile des Industriegebietes wurden besetzt. Mehrere unter Dampf stehende Güterzüge fielen hierbei durch überraschenden Zugriff in unsere Hand.

Im hohen Norden zerstörten Kampfflugzeuge sowjetische Barackenlager westlich der Bandalakscha-Bucht.

Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen Moskau und Leningrad sowie gegen Flugplätze im Wolodga-Gebiet.

Unterseeboote versenkten im Nordatlantik und im nördlichen Eismeer vier bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit zusammen 21 000 BRT. und einen Bewacher.

Im Seegebiet um England griffen Kampfflugzeuge in der letzten Nacht feindliche Geleitzüge ostwärts Lowestoft an. Drei größere Handelsschiffe wurden durch Bombenwurf schwer beschädigt. Andere Kampfflugzeuge bombardierten Hafenanlagen an der englischen Südost- und Südwestküste.

Neue deutsche Angriffe

*** Berlin,** 18. Nov. Nach einer Regenperiode, die das Gelände über weite Gebiete in Schlamm und Sumpf verwandelte, und nach einem starken Kälteeinbruch hat jetzt die Wettergage neue deutsche Angriffe gegen bolschewistische Feldstellungen im Raum des Donezbogens zugelassen. An verschiedenen Stellen brachen die deutschen Truppen zähen Feindwiderstand und drangen so rasch in die stark verteidigten sowjetischen Stellungen ein, daß sie sogar mehrere zur Abfahrt bereitstehende beladene Güterzüge in ihren Besitz bringen konnten.

Der unerschütterliche Drang des deutschen Soldaten, die Bolschewisten zu schlagen, läßt ihn alle Widerwärtigkeiten des Geländes und der Witterung überwinden. Kein Umstand kann die Ausdauer und den Angriffsgeist des deutschen Soldaten mindern.

Ein Beispiel für diese Haltung gaben deutsche Infanteristen jetzt im mittleren Frontabschnitt, die nach vorangegangenen schweren Kämpfen am 15. November von morgens fünf Uhr bis nachts zehn Uhr ununterbrochen im Gefecht standen. Als die Sowjets nach hartnäckigem Angriff der deutschen Truppen gegen Mitternacht endlich geschlagen zurückfluteten, ließen sie etwa 500 Leichen gefallener Sibirier auf dem Kampffeld um die Ortschaft zurück. Es waren Angehörige einer frisch aus dem Osten herangeführten sibirischen Schützendivision, die von der Eisenbahn weg sofort in den Kampf um Moskau geworfen wurde.

Schwerste Sowjetverluste im mittleren Kampfabschnitt

*** Berlin,** 18. Nov, Verzweifelte Gegenangriffe der Bolschewisten brachen wie bereits an den Vortagen auch am 17. November im Kampfraum um Moskau im deutschen Feuer blutig zusammen. Eine deutsche Division drang am gleichen Tage in ausgebaute und tiefgestaffelte bolschewistische Feldbefestigungen ein. Nach Ueberwindung von zahlreichen Bächen und kleineren Flüssen, deren Uebergänge zerstört waren, und nachdem die deutschen Pioniere zum Teil unter feindlichem Beschuß weite Minenfelder ausgebaut hatten, brachen die deutschen Soldaten in die sowjetischen Stellungen ein und nahmen in wenigen Stunden 28 Erdbunker.

Die bolschewistischen Verbände haben nicht nur durch den weiteren deutschen Angriff hohe Verluste an Gefallenen und Material, sondern erleiden insbesondere bei ihren völlig erfolglosen Gegenstößen schwere Einbuße an Menschen und Gerät aller Art. So verloren die Sowjets in den letzten vier Tagen im mittleren Abschnitt allein im Bereich einer deutschen Armee 124 Panzerkampfwagen. Die deutsche Luftwaffe unterstützt diese Kampfhandlungen des Heeres an allen Abschnitten und vernichtete allein am 16. November gleichfalls im mittleren Frontteil durch kühn geflogene Stukaangriffe weitere 15 Sowjetpanzer. Zahlreiche deutsche Kampfflugzeuge setzten darüber hinaus ihre wirkungsvollen Schläge gegen Nachschublinien und Eisenbahnstrecken der Bolschewisten fort. Die Zahl der vernichteten Eisenbahnwagen und Lokomotiven erfuhr am 17. November eine weitere beträchtliche Steigerung. Auch die Zerschlagung der bolschewistischen Luftstreitkräfte am Boden und in der Luft wird von der deutschen Luftwaffe täglich mit guten Erfolgen weitergeführt. Allein am 16. November verloren die Sowjets in Luftkämpfen 20, durch Flakartillerie 4 und durch Bombardierung ihrer Flugplätze 19 Flugzeuge. Das bedeutet einen Tagesverlust von 43 Maschinen.

Schwere Bombenschäden in Moskau

Nach einem vom sowjetischen Sender Chabarowsk verbreiteten Bericht eines Augenzeugen haben deutsche Bombenflugzeuge, die von Jägern begleitet waren, ununterbrochen den letzten Sonntag über und auch noch die ganze Nacht zum Montag die sowjetische Hauptstadt angegriffen. Die angerichteten Schäden bezeichnete der Sprecher als beträchtlich. Die Verteidigung sei jetzt außerordentlich schwierig, nachdem die deutschen Flugzeugbasen so dicht an Moskau herangerückt seien. Auch in der Nacht zum Dienstag griffen deutsche Kampfflugzeuge während mehrerer Stunden Moskau an.

Leningrads südlicher Stadtteil evakuiert

Die Bombardierung der kriegswichtigen Anlagen, Rüstungsfabriken und Versorgungszentren von Leningrad hat die eingeschlossenen Bolschewisten zu einer vollständigen Evakuierung des südlichen Stadtteils gezwungen. Unter dem Druck der katastrophalen Verhältnisse sind in den letzten Tagen wieder zahlreiche Einwohner zu den deutschen Truppen geflüchtet; sie berichteten u. a., daß der Kirow-Bezirk bis zum Narwa-Tor und der Moskauer Bezirk bis zum zerstörten Kraftwerk Elektro-Sila wegen der Einsturzgefahr der schwergetroffenen Industriebauten geräumt werden mußten. Die ganze Gegend sei in ein Kratergelände verwandelt. Die Mehrzahl der Zivilbevölkerung dieser Bezirke wurde auf dem Wassiljewski Ostrow untergebracht. Tausende von Männern, Frauen und Kindern seien in Schulen zusammengepfercht worden. Ferner sei auf den unbebauten Flächen im Westen der Krestowski- und der Dekabristeninsel ein großes Flüchtlingsbarackenlager entstanden, in dem hauptsächlich die Flüchtlinge aus der Umgebung von Leningrad hausen.

„Ein Alarm jagte den anderen!"

Moskauer Professor über seine Erlebnisse

*** Berlin,** 18. Nov. Wer es sich leisten kann, kehrt Moskau den Rücken und geht aufs Land, so erklärte der Moskauer Professor der Mathematik S. P. Iming, der vor einigen Tagen in einem Ort südlich Moskau angetroffen wurde. Der Professor hatte Pech gehabt, denn nachdem er hier drei Wochen lang seine Zuflucht genommen hatte, waren die deutschen Soldaten in das Dorf gerückt. Er fand sich aber sehr schnell mit der neuen Lage ab und meinte, daß er nun erst recht vor den deutschen Bomben sicher sei, die ihn aus Moskau vertrieben hätten.

„Ein Alarm jagte den anderen, ein Luftangriff löste den nächsten ab", so berichtete der geflüchtete Professor. Tagelang brannte in den Wohnungen kein Licht, da die deutschen Bomben das Elektrizitätswerk schwer getroffen hatten. An den Bahnhöfen stauten sich die Familien der bolschewistischen Funktionäre, die aus Angst vor weiteren Luftangriffen in die Landgebiete fliehen wollten. Da aber die Bahnhöfe vielfach zerstört und die Strecken durch Bombenkrater unterbrochen waren, konnte nur ein besonders ausgesuchter Teil, darunter zahlreiche jüdische Kommissare, abreisen. Die Schulen sind seit Monaten geschlossen. Die Schüler wurden zu öffentlichen Arbeiten herangezogen und müssen unter der Leitung ihrer Lehrer Barrikaden errichten.

Generaloberst Udet tödlich verunglückt

Der Führer ordnete Staatsbegräbnis an — Verleihung des Namens des Generalobersten an das Jagdgeschwader III.

*** Berlin, 18. Nov. Der Generalluftzeugmeister Generaloberst Udet, erlitt am Montag, 17. November 1941, bei Erprobung einer neuen Waffe einen so schweren Unglücksfall, daß er an den Verletzungen auf dem Transport verschied.**

Der Führer hat für den auf so tragische Weise in Erfüllung seiner Pflicht dahingegangenen Offizier ein Staatsbegräbnis angeordnet.

In Anerkennung der hervorragenden Leistung des im Weltkrieg in 62 Luftkämpfen siegreichen Jagdfliegers und in Würdigung der hohen Verdienste beim Aufbau der Luftwaffe, hat der Führer den Generaloberst Udet durch Verleihung seines Namens an das Jagdgeschwader III ausgezeichnet.

*

Es gibt wohl keinen Deutschen, dem nicht der Name Udet ein Begriff wäre, dieser tollkühne Jagdflieger des Weltkrieges, der mit 62 Abschüssen an der Spitze aller den Weltkrieg überlebenden Pour-le-mérite-Flieger lag, der kühne und wagemutige Sportflieger der Nachkriegszeit, der willensstarke Organisator und erfolgreichste Mitarbeiter Hermann Görings beim Aufbau unserer neuen deutschen Luftwaffe. In der Erfüllung seiner Pflicht hat der Generalluftzeugmeister einen tragischen Tod gefunden. Das ganze deutsche Volk steht erschüttert an der Bahre dieses großen Fliegers, dessen Leben ganz und gar der deutschen Fliegerei gewidmet war.

Schon in frühester Jugend hat sich der Knabe Udet mit dem Gedanken der Luftfahrt beschäftigt. Alles, was mit dem Luftfahrtwesen zusammenhing, fesselte sein Interesse. Er baute selbst Modelle, und als der Weltkrieg ausbrach, da fand der kaum 18jährige Mittel und Wege, um bei der Fliegerersatzabteilung in Darmstadt aufgenommen zu werden. Als freiwilliger Motorradfahrer an der Westfront wurde er zuerst wegen seiner Jugend nach Hause geschickt. Dann machte er die Bekanntschaft des alten Flugzeugpioniers Gustav Otto in München, der ihm das ABC des Fliegens beibrachte. Sein erster fliegerischer Einsatz bei der im Jahre 1915 im Elsaß neu aufgestellten Artilleriefliegerabteilung endete allerdings mit „Bruch". Udet ließ sich jedoch nicht einschüchtern. Bald sah man ihn bei den ersten Jagdfliegern des Weltkrieges, und der Jagdfliegerei galt dann seine ganze Liebe. „Man muß als Jagdflieger im Kriege sein Handwerk lernen oder kaputt gehen, ein Drittes gibt es nicht", sagte Udet einmal zu seinen Kameraden. Schon bald brachte er es zu erstaunlicher fliegerischer Fertigkeit. Den ersten drei Abschüssen folgten bald weitere. Nach der Erledigung von 21 Gegnern erhielt der inzwischen zum Leutnant Beförderte den Pour le mérite. Der ungeheure Schneid des jungen Fliegers machte den berühmten Geschwaderchef des Weltkrieges Richthofen auf Udet aufmerksam, der ihn zu sich in sein Geschwader nahm. Hier lernte er auch zuerst Hermann Göring als Kameraden kennen. Als der Waffenstillstand 1918 dem damals erst 23jährigen die Waffe aus der Hand nahm, blickte er auf 62 anerkannte Luftsiege zurück.

Auch in der Nachkriegszeit, als die deutsche Fliegerei fast zerschlagen war und nur noch wenige Freunde besaß, gehörte Udet zu den unermüdlichen Werbern für den Gedanken der

Generaloberst Udet
Scherl-Bilderdienst(OKW)-M.

deutschen Luftfahrt. Als meisterhafter Sportflieger trug er persönlich durch sein vollendetes fliegerisches Können zur Hebung des Ansehens der deutschen Fliegerei bei, und als nach 1933 der Aufbau einer neuen deutschen Luftwaffe begann, setzte Udet wieder seine ganze Person für diese große Aufgabe ein. Auf den Ruf seines alten Kameraden Hermann Göring, trat er als Oberst in die neue deutsche Luftwaffe ein. Schon am 1. April 1937 wurde er zum Generalmajor befördert. Im November 1938 folgte seine Beförderung zum Generalleutnant, 1939 wurde er von Hermann Göring in die neu geschaffene Stellung des Generalluftzeugmeisters berufen und 1940 wegen seiner hohen Verdienste um die deutsche Luftwaffe vom Führer zum Generalobersten befördert und mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Was der Generalluftzeugmeister Udet beim Aufbau der neuen deutschen Luftwaffe geleistet hat, wird in seinem vollen Umfange erst zu einem späteren Zeitpunkt gewürdigt werden können, wenn über Einzelheiten dieser einmaligen Leistung gesprochen werden darf. Vor allem an dem Aufbau und der Organisation der deutschen Luftfahrtindustrie hatte Ernst Udet einen wesentlichen Anteil. Seine reiche fliegerische Erfahrung, sein großes Können und seine vollendete Meisterschaft verliehen ihm jene sichere Urteilskraft, die ihn zur straffen Lenkung und Ueberwachung der deutschen Flugzeugproduktion befähigte. Seine besondere Liebe gehörte vor allem den Stukas, die ihre Bewährung in diesem Kriege in großartiger Weise gefunden haben. Die Erfolge und Leistungen der deutschen Luftwaffe überhaupt werden mit dem Namen Udet für immer verbunden sein. Der einst erfolgreiche Jagdflieger des Weltkrieges hat oft unter dem Einsatz seiner ganzen Person dafür Sorge getragen, daß seinen jungen Kameraden des gegenwärtigen Krieges nur das beste Material übergeben wurde. In der Erfüllung dieser Pflicht hat er den Tod gefunden. Die deutschen Flieger und mit ihnen das ganze deutsche Volk senken die Fahnen vor dem Flieger Udet, dem Generalluftzeugmeister der neuen Luftwaffe. Unvergessen wird bleiben, daß seine Leistung einen wesentlichen Anteil am deutschen Sieg haben wird.

Italiens Dank an Deutschland

Der Jahrestag der Sanktionen — Grundlage für die Achse Berlin—Rom

Hn. **Rom,** 18. Nov. Rom hat auch in diesem Jahr, am 18. November geflaggt, um des Tages zu gedenken, an dem vor sechs Jahren England mit der verräterischen Assistenz der Sowjetunion in Genf die Sanktionen gegen Italien verhängen ließ und damit seinen Kampf gegen die aufstrebenden Nationen Europas begann. In ganz Italien fanden am Dienstag Kundgebungen statt, in denen faschistische Parteiredner den Weg des italienischen Volkes vom unvergeßlichen geschichtlichen Erlebnis der wirtschaftlichen Belagerung durch 52 Staaten bis zur siegreichen Kriegführung an der Seite Deutschlands und zur Aufrichtung des neuen Europas schilderten.

In Rom sprach Erziehungsminister Bottai. In Italiens Schulen und Fabriken wurden Rundfunkvorträge, die auf den Gedenktag abgestimmt sind, in Gemeinschaftsempfang gehört. Die faschistische Presse widmete dem Erinnerungstag ihre Leitartikel, in denen darauf verwiesen wird, daß die Unterstützung, die Deutschland in der Zeit der Sanktionen als einzige Großmacht Italiens zuteil werden ließ, die Grundlage für die Achse Berlin—Rom darstellte.

Nur wenige Zeitungen lassen es nicht entgehen, das Zusammentreffen der durch deutsche U-Boote bewirkten schweren Niederlage der britischen Flotte im Mittelmeer mit dem 6. Jahrestag der bis dahin größten englischen Flottendemonstration zu unterstreichen, die London im Mittelmeer am Vorabend des Sanktionsbeschlusses angeordnet hatte. Das Blatt „Popolo di Roma" schreibt: „Der gegenwärtige Krieg, der für uns wesentlich ein Krieg zur Befreiung des Mittelmeeres von englischer Bedrückung ist, stellt den Epilog des sinnbildlichen Zusammenstoßes der Sanktionen dar. Schicksalhaft mußte es zu diesem Kriege kommen, der für uns die Erfüllung einer historischen Pflicht bedeutet."

Rumänien bejaht die neue Ordnung

Von Wilhelm Müller, Bukarest

Mit der in der vergangenen Woche durchgeführten Volksabstimmung hat Rumänien erneut der ganzen Welt bewiesen, daß es fähig und gewillt ist, am Neuaufbau des europäischen Kontinents teilzunehmen. Das neue Rumänien bekennt sich zu Europa und nimmt stärksten Anteil an dessen Kampf um eine beständige Neuordnung, für deren Verwirklichung es manche schwere Opfer gebracht hat.

Rumänien hat aber auch der ganzen Welt bewiesen, daß es jetzt zu den jungen und revolutionären Völkern gehört. Seine Einspannung in die Front der demokratischen Westmächte nach dem Weltkriege war ein Irrtum, ein geschichtlicher, wie auch ein sozialer und kultureller Irrtum. Gewiß, es bedurfte erst des außenpolitischen Drucks der Gefahr des völligen Zusammenbruchs, um diesen Irrtum zu erkennen und die Folgerungen daraus zu ziehen. Die Art und Weise aber, wie Rumänien diese Liquidierung vollzogen hat, ist einzigartig; sie bestätigte, daß im Südosten auf den Karpathen, an der Donau und am Schwarzen Meer ein Volk lebt, das über junge lebendige Kräfte verfügt; die bereit und gewillt sind, sich durchzusetzen. Sie haben es auch vermocht, dem vom Regime König Carols an den Rand des Abgrunds gebrachten Staat das Tor in eine neue Zukunft aufzustoßen. Sie zeichnet sich schon heute ab, nachdem die Armee die vor einem Jahr verlorenen Ostprovinzen wieder zurückerobert und ihre Fahnen sogar in der mächtigen Festung und Seestadt Odessa aufgepflanzt hat.

Gewiß, dieser Wiederaufstieg, der alle anderen Epochen der rumänischen Geschichte bei weitem in den Schatten stellt, ist in erster Linie der Person eines Mannes zu verdanken: dem Staatsführer Marschall Antonescu. Er war es, der den Anstoß zu innerem Umbruch im September 1940 gab, der Rumäniens Außenpolitik dann an die Mächtegruppe der Achse anschloß, der die Armee reorganisierte und neu bewaffnete, die Moral des Landes wieder hob und auf den bevorstehenden Kampf gegen den Feind im Osten vorbereitete. Er wird daher als einer der größten Rumänen in die Geschichte eingehen. Sein Werk wäre jedoch nicht durchführbar gewesen, wenn er nicht die Unterstützung aller Kreise und Schichten des rumänischen Volkes gefunden hätte. Wäre tatsächlich, wie früher immer behauptet wurde, eine Verwandtschaft zwischen dem Lebensstil und der Geisteshaltung von Paris und London und der von Rumänien vorhanden gewesen, so hätte die Revolution des Marschalls Antonescu Schiffbruch erleiden müssen. In Wirklichkeit aber lehnte das rumänische Volk die Ideologie und Ansprüche des Westens ab und schuf an ihrer Stelle seine eigene nationale und soziale Dynamik.

Die im September vergangenen Jahres begonnene Epoche des revolutionären Umbruchs ist für Rumänien heute beendet, die Revolution selbst aber noch nicht. Denn die Zahl der Aufgaben, die sich dem neuen Staate durch den Zusammenbruch des alten gestellt haben, ist so groß, daß ihre Verwirklichung die Arbeit von mehr als einer Generation erfordern wird. Dadurch, daß diese Aufgaben als Programm der ganzen Nation vorgelegt worden sind, ist die Revolution aber bereits in ihre evolutionäre Etappe eingetreten. Was bis jetzt nur der Plan des Staatsführers und seiner Regierung war, ist durch die jetzige Volksabstimmung von der ganzen Nation gebilligt worden. Die Millionen Rumänen, die in diesen Tagen an die Wahlurne getreten sind, haben nicht nur dem Staatsführer ihr „Ja" zu seiner Politik ausgesprochen, sondern ihm auch Mann für Mann versichert, an der Verwirklichung seiner Reformen mitzuarbeiten. Das bedeutet die endgültige Konsolidierung des rumänischen Staats-Regimes.

Rumänien hat sich damit aber auch für das kommende Europa des Friedens vorbereitet. Nachdem es für diesen Frieden schon mit der Waffe in der Hand und mit dem Blut vieler seiner Besten eingetreten ist, hat es durch die Volksabstimmung nun auch seine Fähigkeit und Bereitwilligkeit dokumentiert, an dem Bestand dieses Friedens und an seiner sozialen und wirtschaftlichen Ausnutzung teilzunehmen. Die Nation hat dem Staatsführer alle Vollmachten gegeben, um das Land innen- und außenpolitisch, wirtschaftlich, sozial und kulturell auf eine solche Stufe zu heben, daß Rumänien im neuen Europa den Platz einnehmen kann, auf den es durch seine Geschichte, seine völkische Dynamik, seine geographische Lage und durch seine Bodenreichtümer, nicht zuletzt aber auch durch die im Kampf gegen den bolschewistischen Weltfeind gebrachten Opfer Anspruch hat. Die Person des Staatsführers Marschall Antonescu garantiert dafür, daß diese Vollmachten ausgenutzt werden.

Es ist also nicht zu viel gesagt, wenn festgestellt wird, daß Rumäniens Volksabstimmung dieser Tage eine Handlung voll allgemein-europäischer Bedeutung war. Denn was heute in einem Teile des Kontinents vor sich geht, kann die anderen nicht gleichgültig lassen. Ein nach außen und innen starkes Ru-

mänien aber, das den Schutz der Donau-Mündung in den Händen hat, das als Agrar- wie Rohstoff-Lieferant eines der Lebenszentren Europas ist, beansprucht das Interesse aller in ganz besonderem Maße. Der rumänische Aufbau ist daher Bestandteil des allgemein-europäischen, und die Volksabstimmung nicht nur eine rein innerrumänische Angelegenheit, sondern eine Bejahung der neuen Ordnung des kontinentalen Lebensraums.

Ritterkreuzträger Feldwebel Eske gefallen

* **Berlin**, 18. Nov. Beim Angriff auf sowjetische Stellungen fiel an der Ostfront Ritterkreuzträger Feldwebel Otto Eske.

Feldwebel Eske wurde am 12. Juni 1917 in Hagen, Kreis Kamin, geboren. Bereits im Polenfeldzug holte er sich als Anerkennung für erfolgreiche Durchführung kühner Spähtruppunternehmen das Eiserne Kreuz II. Klasse. Im Westfeldzug wurde dem Feldwebel Eske das Eiserne Kreuz I. Klasse verliehen. Hier tat er sich durch zahlreiche Stoßtruppunternehmungen hervor, die der Führung entscheidende Unterlagen für ihre taktischen Maßnahmen erbrachten.

Im Osten bewährte er sich als kühner und mitreißender Zugführer. Seinen Jägern voraus öffnete er seinem Regiment den Zugang zu dem stark vom Feinde besetzten Mariampol und trug damit entscheidend zu dem erfolgreichen Handstreich auf diese Stadt bei. Zwei Tage später durchstieß er in schweren Waldkämpfen die mit zahlreichen schweren Waffen gesicherten Feldstellungen eines überlegenen Feindes, der dadurch umzingelt und in Stärke von zwei Bataillonen gefangengenommen werden konnte.

Für diese Beweise einer hervorragenden Tapferkeit verlieh der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht dem Feldwebel Eske das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz. Einige Zeit später wurde er bei einem Feuerüberfall der Sowjets mit schweren Granatwerfern verwundet. Knapp geheilt, kehrte er zu seinem Regiment zurück. Bei einem Gegenstoß seines Regimets gegen den in die deutschen Sicherungen eingebrochenen Feind ist Feldwebel Eske als Vorkämpfer seines Infanteriezuges durch einen Schuß in die Brust gefallen.

Hohe rumänische Ordensauszeichnung für Feldmarschall Mannerheim

* **Bukarest**, 18. Nov. Der Oberbefehlshaber der finnischen Streitkräfte, Feldmarschall Mannerheim, wurde von König Michael I. mit dem Orden „Michael der Tapfere" ausgezeichnet.

Irak unter englischem Druck
Abbruch der Beziehungen zu Tokio und Vichy

○ **Stockholm**, 18. Nov. Die irakische Regierung hat sich unter englischem Druck entschlossen, die diplomatischen Beziehungen mit Vichy und Tokio abzubrechen. In der Note wird zur Begründung ausgeführt, daß die beiden Staaten „während der Kämpfe im Mai eine achsenfreundliche Haltung eingenommen hätten". Die französische und japanische Gesandtschaft im Irak sind, wie „United Preß" meldet, bereits geschlossen worden. Der irakische Gesandte in Vichy wurde zurückberufen.

Unbeirrte Durchführung der nationalen Politik Japans

* **Tokio**, 18. Nov. Das Parlament billigte einstimmig eine Entschließung, die von den verschiedenen Gruppen des Abgeordnetenhauses gemeinsam eingebracht wurde. Darin wird die Regierung aufgefordert, ohne Schwanken die festgelegte nationale Politik durchzuführen.

In der Entschließung wird u. a. erklärt: „Die größten Hindernisse für eine Vereinigung des China-Konfliktes sind die Handlungen feindlicher Nationen unter der Führung der USA. Es ist klar, daß die treibende Kraft hinter dem gegenwärtigen Konflikt zwischen den Achsenmächten und den Völkern Englands, Amerikas und der Sowjetunion das Streben der USA. nach der Weltherrschaft ist.

Die unvernünftige Haltung der USA.-Regierung äußert sich in der Weigerung, Japans Programm nicht anzuerkennen, und in den Versuchen, sich darin einzumischen. Das Programm Japans besteht bekanntlich darin, eine nationale Wirtschaft zu erlangen, ein wirtschaftliches Zusammenleben der ostasiatischen Völker und einen allgemeinen Wohlstand zu ermöglichen.

In der Entschließung wird eine hundertprozentige Unterstützung der Regierung befürwortet. Sie endet mit den Worten: „Das japanische Volk glaubt, daß keine Möglichkeit zum Aufstieg gegeben ist, ohne daß dieser Kampf durchgefochten wird. Die Vermehrung der Anleihen und Steuern geschieht zu Kriegszwecken."

Wühlereien in Tschungking

○ **Bern**, 18. Nov. Das Tschungking-Regime fordert, wie aus Meldungen der schweizerischen und nordamerikanischen Presse hervorgeht, in zunehmendem Maße die USA. und England auf, im Fernen Osten eine „aktivere Politik" zu treiben. Man stellt hier fest, daß diese Propaganda sicher nicht ohne Wissen des in Tschungking residierenden militärischen Beauftragten Roosevelts, Owen Lattimore, vonstatten gehen kann.

Der Tschungking-Außenminister, Ko-Tai-Tschi, fordert in einer Ansprache England, USA. und Niederländisch-Indien auf, ein offenes Bündnis miteinander zu schließen. In einer Sitzung vor dem Volksrat appellierte Tschiangkaischek gleichfalls an die anglo-amerikanische Machtgruppe.

Araber überfielen britischen Transport
Unruhen in Bagdad und Mossul

Hn. **Rom**, 18. Nov. Bewaffnete Araberbanden haben, wie „Mondo Arabo" aus Alexandrette meldet, eine britische Transportkolonne in Palästina überfallen und beträchtliches Material erbeutet. In Bagdad und Mossul ist es am Todestag des irakischen Ministerpräsidenten Saadun, der nach einem Konflikt mit dem britischen Botschafter angeblich durch Selbstmord geendet hat, in Wirklichkeit aber vom britischen Geheimdienst ermordet worden ist, zu Unruhen gekommen.

„Für alle Fälle"

* **Neuyork**, 18. Nov. Wie Associated Preß aus Washington meldet, beabsichtigt das Justizministerium die bereits bestehenden Konzentrationslager für Ausländer um das Dreifache zu vergrößern sowie sechs neue Lager zu errichten, um „für alle Fälle" vorbereitet zu sein.

Stalin drängt auf Kriegserklärung an Finnland

Das böse Finnland wollte die Sowjetunion überfallen! — Was ist mit Kertsch? — Cayes hatte tollkühne Pläne

H.W. **Stockholm**, 18. Nov. Ihre höchst dunklen Sorgen um Krim und Kaukasus halten die Engländer, da ihre bolschewistischen Bundesgenossen es noch nicht für zweckmäßig erachteten, ihre letzten Niederlagen durch den Verlust von Kertsch und von wichtigen Befestigungen vor Sewastopol einzugestehen, einstweilen geheim. Aber Churchill hat, mit jenem feinen Gefühl für Aktualität, das er nur mit ganz wenigen Zeitgenossen teilt (beispielsweise mit dem schwedischen Major Cleen, der gern einen „Nordischen Militärbund" unter Führung Schwedens errichten möchte), nicht länger geheim halten lassen, daß er einmal Pläne für einen persönlichen Eingriff in diesen Krieg gehegt hat, an dessen Anzettelung, Durchführung und Verlängerung er so starken Anteil gehabt hat. Das betraf freilich einen schon recht weit zurückliegenden Zeitpunkt, nämlich den französischen Zusammenbruch 1940. Vor seiner letzten Reise nach Frankreich, so enthüllte soeben Churchills Eckermann, sein bisheriger Sekretär und jetziger Informationsminister Bracken, habe Churchill sich mit düsterem Antlitz von seinem Leibdiener eine schwere Pistole mitgeben lassen, „um, wenn es hart auf hart kommen sollte, selber seinen Deutschen abzuknallen!" . . .

Finnland „bedrohte" Sowjetrußland

Stalin wird von solchen Offensivgerüchten seines großen Verbündeten mit Erstaunen Kenntnis nehmen. Er könnte Churchill vielleicht als Hilfspartisanen irgendwo noch ganz gut unterbringen. Inzwischen scheint sich jedoch, wohl auf Grund der Erfahrungen in und nach dem französischen Feldzug, die persönliche Unternehmungslust Churchills stark abgekühlt zu haben. Nicht einmal gegen Finnland liefert er die von Stalin verlangte Kriegserklärung mit der nötigen Pünktlichkeit. Die Sowjets haben darauf eine Mahnung an die Adresse ihrer englischen und alliierten Verbündeten für nötig erachtet, die der ganzen Welt in die Erinnerung zurückruft, daß es bekanntlich stets die Finnen waren, die das wehrlose kleine Sowjetrußland bedroht haben. Während die Sowjetunion Finnland erst die Unabhängigkeit geschenkt habe, sei das undankbare Finnland im Bündnis mit Deutschland stets darauf versessen, das sowjetische Land zu überfallen. Ungerechtfertigte Forderungen und Einmischen von sowjetischer Seite gegenüber Finnland? „Wahrheitsverdrehungen und kriegerische Herausforderungen, die nicht unwidersprochen hingenommen werden können". Finnlands Verhalten zeige, so schließt die Sowjetnote aus Samara, wie berechtigt die Sorge der Sowjets um die Sicherheit ihrer Landesgrenzen und die deutsche Nachbarschaft Leningrads gewesen sei — soll heißen: um die Errichtung zahlreicher Angriffsstützpunkte gegen Finnland und Nordeuropa.

Admiral Cayes abgesägt

Doch zurück zu Churchill: Seit dem mißglückten Versuch, sich unter Zuhilfenahme einer schweren Pistole auf die Deutschen zu stürzen, hat sich Churchills Unternehmungsgeist soweit verflüchtigt, daß er neuerdings sogar nach außen hin zaghaft geworden ist und nicht einmal das Gallipoli-Abenteuer wiederholen will, in dieser oder einer anderen Form gegen die Türkei. Dieser Eindruck ergibt sich jedenfalls aus den Mutmaßungen über die Gründe für die Absägung seines Stoßtrupp-Leiters Sir Roger Cayes. Der unternehmungslustige Admiral hat es, wie die englische Presse andeutet, an kühnen Plänen nicht fehlen lassen, aber sie wurden nicht durchgeführt. Lag das vielleicht daran, daß dem Vernehmen nach auch Churchills eigener Sohn Randolph den Stoßtruppen des Majors zugeteilt worden war? Oder lag es an außenpolitischen Hemmungen? Aufschlußreich ist jedoch der Umstand, daß Admiral Cayes einen Schlüssel für seine Geheimpläne lieferte, durch die soeben erfolgte Herausgabe eines Buches, worin er die Gallipoli-Idee als das einzig Richtige preist und darauf hinweist, daß Churchill heute wieder vor ganz ähnlichen Problemen stehe wie damals. Cayes meint offenbar, was zutrifft, daß England heute ein noch dringenderes Interesse als im Weltkriege daran besäße, die Dardanellenverbindung mit den Sowjets herzustellen, zumal den Sowjets ohnehin der Besitz der Meerengen von den Engländern versprochen worden ist. Unbedingt hat England ein Interesse daran, irgendwo eine direkte Verbindung mit den Sowjets zu gewinnen. Warum zögert Churchill? Cayes sagt: „Churchill hat eine Chance, die vielleicht nur einmal im Leben gegeben wird, aber eine Chance hat ihre Lebensdauer und muß rechtzeitig ergriffen werden. Die ganze Welt wartet darauf zu erfahren, wann und wo unsere Offensive eingeleitet werden soll. Die Offensive, die uns den Sieg geben soll." Nicht einmal Churchill ist, allem Anschein nach, von letzterem so ganz überzeugt. Im Kriegs- und Marineministerium jedenfalls haben, wie es heißt, die allzu kühnen Pläne von Cayes keine Gegenliebe gefunden, und er selber wurde kaltgestellt. Sein Nachfolger wird geheim gehalten. Sollte es etwa Churchill jun. persönlich sein?

Wo bleibt die englische „Offensive"?

In Ermangelung des so naheliegenden und bequemen Dardanellenweges oder eines Landweges über die Türkei — der freilich durch die deutschen Schwarzmeer-Erfolge auch nicht mehr lange Zweck hätte — müssen die Engländer das, was sie an versprochenen Zufuhren für die Sowjets in Gang setzen können, auf enormen Umwegen anrollen lassen. Auf einmal ist jetzt von Archangelsk kaum noch die Rede, dafür aber wieder vom Iran, obwohl sich doch die Schwierigkeiten dieser Route hinreichend herumgesprochen haben. Sie werden übrigens bestätigt durch die Annahme, daß ein neuer Weg erschlossen worden sei von Beludschistan her nach dem Ost-Iran. Die erste Jute-Lieferung sei schon unterwegs. Auch aus Neu-Delhi wird behauptet, Tausende von Tonnen an allen möglichen Rohstoffen seien nach der Sowjetunion abgegangen.

„Die Welt wartet auf die englische Offensive", sagt der englische Admiral Cayes. Mindestens warten die Sowjets bitterlich darauf, sie haben den Verlust von Kertsch nicht einzugestehen gewagt, sondern sind erst bei „ernster Lage" auf der Krim angelangt. Aber eine nächtliche durchgeschlüpfte Sendung des Moskauer Rundfunks verzeichnete immerhin „Gefahr für Kertsch, Sewastopol und Nordkaukasus". Es wäre eigentlich an der Zeit für Churchill, die große Pistole umzuschnallen.

Heldenhafter Widerstand in Ostafrika

Die britischen Angriffe im Gebiet von Gondar von den Italienern abgeschlagen
Mit blanker Waffe gegen den Feind

* **Rom**, 18. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

In der vergangenen Nacht griffen feindliche Flugzeuge in fortlaufenden Wellen Neapel an. Die angerichteten Schäden sind nicht schwer. In einem von einer Bombe zerstörten Gebäude wurden 28 Personen getötet, die sich außerhalb des Luftschutzraumes aufhielten, weitere 40 Zivilpersonen wurden verwundet.

Die Opfer des letzten feindlichen Einfluges auf Catania sind auf insgesamt 30 gestiegen.

In der Cyrenaika schoß die deutsche Abwehr zwei feindliche Flugzeuge ab.

Auf den Fronten von Gondar wurden lokale Angriffsversuche abgewiesen. Feindliche Abteilungen, die sich an einigen Punkten unseren Stellungen näherten, wurden von unseren Truppen in die Flucht geschlagen und ihnen Verluste zugefügt.

*

* **Berlin**, 18. Nov. Im Gebiet von Gondar in Ostafrika haben die italienischen Truppen in unerschütterlichem Widerstandsgeist seit einigen Tagen alle Versuche der Briten, auch die letzten italienischen Stellungen, die seit Monaten belagert werden, zu nehmen, zum Scheitern gebracht.

Seit den ersten Tagen des November haben die Briten große Massen an Truppen und Material rings um die italienischen Stellungen zusammengezogen, um die Stützpunkte, die sie seit vielen Monaten vergeblich berennen, endlich im Sturm zu nehmen. Britische Artillerie und Flugzeuge hielten die Stellungen der tapferen Italiener Tag und Nacht unter rollendem Feuer, und neue Einheiten von Australiern, Sudanesen, Indern und anderen nichtenglischen Truppen wurden herangeführt, um den Druck auf die völlig eingeschlossenen, aber sich zäh verteidigenden Italiener zu verstärken.

Nachdem sich die italienischen Truppen durch eine Kavallerie-Attacke im Abschnitt von Celga am 9. November einige Erleichterungen gegenüber der britischen Uebermacht verschafft hatten, griffen am 11. November britische Flugzeuge in aufeinanderfolgenden Wellen insbesondere die Stützpunkte von Ualag, Culquabert und Fercaber an. Am 12. November versuchten die Briten, unter Einsatz stärkster Kräfte und mit heftiger Artillerie-Unterstützung die italienischen Widerstandslinien zu durchbrechen. Aber überall wurden die Angriffe mit einer unerhörten Zähigkeit nicht nur abgewehrt, sondern mit schneidig geführten Gegenangriffen beantwortet. Bei Ualag und Celga schickten die Briten sudanesische Truppen zu Massenangriffen gegen das italienische Verteidigungssystem vor. Sofort einsetzendes italienisches Abwehrfeuer versprengte und vernichtete die farbigen Einheiten, die zahlreiche Gefallene und umfangreiches Kriegsmaterial zurücklassen mußten.

Obwohl die zahlenmäßig weit unterlegene italienische Besatzung seit Monaten ohne Zufuhr jeglicher Versorgung an Munition und Verpflegung aus der Heimat ist, hat sich die moralische Widerstandskraft der Italiener unter dem anhaltenden britischen Druck noch verstärkt. Am Abend des 13. November versuchten die Briten, mit umfangreicher Unterstützung durch Flugzeuge und Panzerkampfwagen, durch einen letzten heftigen Schlag den italienischen Widerstand zu brechen. Die italienischen Truppen warfen sich mit blanker Waffe den für britische Interessen kämpfenden Einheiten entgegen, und einige Stunden später konnte der Verteidiger von Culquabert, Oberst Ugolini, seiner Heimat dann das Scheitern auch dieses Angriffes melden. Obwohl Tag und Nacht eine unaufhörliche Feuerwalze über die italienischen Verteidiger hinwegraste, hielten diese in gutem Zusammenwirken mit den Eingeborenen und mit unerschütterlichem Mut ihre Stellung.

Die bisherigen schweren Verluste der britischen Truppen und ihrer Helfer machten die Heranführung neuer Verbände notwendig. Wenn die tapferen Verteidiger des italienischen Rechtes und der italienischen Ehre in Ostafrika dennoch sich in einiger Zeit der überwältigenden Uebermacht der Briten beugen müssen, dann wird die Eroberung des Gebietes von Gondar die Briten einen ungewöhnlich hohen Preis gekostet haben.

100 000 Kilo Zucker verschoben
Auf der Spur einer griechischen Bande

○ **Athen**, 18. Nov. Das verbrecherische Treiben der Schieber und Wucherer in der griechischen Hauptstadt hat in der letzten Zeit solche Ausmaße angenommen, daß sich die Regierung angesichts der großen Schwierigkeiten in der allgemeinen Lebensmittelversorgung gezwungen sah, verschärfte Maßnahmen zu ergreifen. Es ist u. a. ein Sondergericht geschaffen worden, vor dem alle Fälle von Lebensmittelwucher abgeurteilt werden. Auf besonders schwere Vergehen steht, wie der griechische Ministerpräsident General Tsolakoglu in einer Erklärung mitteilt, die Todesstrafe.

Gleichzeitig gab der griechische Regierungschef der Oeffentlichkeit zur Kenntnis, daß von den Behörden umfangreiche Lebensmittelschiebungen aufgedeckt worden seien, in die auch Beamte des Ernährungsministeriums durch Annahme großer Bestechungsgelder verwickelt seien. Bei der Untersuchung hat sich herausgestellt, daß es einer Großschieberbande gelungen sei, 100 000 Kilo Zucker der regulären Verteilung zu entziehen. Dieser Zucker wurde zu 30 Mark pro Kilo auf dem schwarzen Markt an zahlungsfähige Kunden verkauft. 200 000 Kilo Zucker, die ebenfalls im Schleichhandel veräußert werden sollten, konnten noch im letzten Augenblick sichergestellt werden. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß dem Zucker Sand beigemischt worden war, wodurch die Wucherer 400 Millionen Drachmen verdient hatten. General Tsolakoglu betonte, die Festgenommenen hätten unter Umständen die Todesstrafe zu erwarten.

Die Minister der sieben indischen Provinzen lehnten, wie aus Delhi berichtet wird, eine Unterstützung der indischen Kriegshilfe für England ab. Der Verteidigungsrat des britischen Vizekönigs versucht mit Bitten und Drohungen, die Minister „angesichts der Indien von Norden und Osten her unmittelbar drohenden Gefahren" zu einer Revision ihrer Haltung zu veranlassen.

Aluminium wichtiger als Butter

Die große Sorge der Plutokraten — Deutschland hat Aluminium im Ueberfluß

Rd. **Stockholm**, 18. Nov. „Großer Mangel an Aluminium sowohl in den Demokratien wie in der Sowjetunion", stellt die Stockholmer „Dagens Nyheter" in einer ausführlichen Uebersicht fest. Darin wird auf die große Bedeutung des Aluminiums für die Kriegsproduktion hingewiesen, das vor allem für die Herstellung von Flugzeugen in großen Mengen benötigt werde. So erfordere allein ein mittelschwerer Bomber nicht weniger als 3500 Kilogramm.

In England seien, wie Beaverbrook in einer öffentlichen Diskussion selbst zugegeben habe, große Schwierigkeiten entstanden, da es durch die Niederlage Frankreichs einen großen Teil seiner Aluminiumversorgung und beinahe alle seine Quellen für Bauxit verloren habe. England versuche zwar, so heißt es weiter, den Import von Aluminium und Bauxit aus Britisch-Guyana zu erhöhen, die wichtigsten Aluminium-Produzenten der Welt seien aber doch die europäischen Staaten: Deutschland, Frankreich, Ungarn, Jugoslawien und Italien. Europa nehme allein zwei Drittel der gesamten Aluminiumproduktion der Welt ein. Schon vor dem Kriege gegen die Sowjetunion hätten die Achsenmächte in dieser Frage eine sehr starke Stellung innegehabt, während in dem Rüstungsprogramm Englands und der Vereinigten Staaten die Aluminiumfrage stets ein schweres Problem gewesen sei. Hinzu kämen jetzt die großen Schwierigkeiten der Sowjetunion, die ihre wichtigsten Aluminiumvorkommen verloren habe. Den deutschen Truppen sei es gelungen, so wird hervorgehoben, das vor wenigen Jahren in der Nähe von Tichwin errichtete größte Aluminiumwerk der Sowjetunion zu erobern. Ferner seien die bedeutendsten Bauxit-Vorkommen zwischen Leningrad und Ladoga in deutscher Hand. Ein weiteres wichtiges Aluminiumwerk der Sowjets auf der Polar-Halbinsel liege in der Gefahrenzone.

Gegenüber dieser schwierigen Lage Englands, der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion stehe Deutschland heute die gesamte gewaltige Aluminium- und Bauxitproduktion nicht nur in Deutschland selbst, sondern auch in Frankreich, Italien, auf dem Balkan und in Norwegen zur Verfügung. Deutschland sei es ferner gelungen, in den letzten zwei Jahren die ungarische Bauxit-Gewinnung von 400 000 auf 600 000 Tonnen zu erhöhen, während auch in den anderen europäischen Ländern die Produktion ständig erhöht und in Italien sogar verdreifacht werde.

„Gib mir die schwere Pistole!"

Churchill wollte einen Deutschen niederknallen / Zu viel aus der Schule geplaudert

rd. **Berlin**, 18. Nov. Churchills Sekretäre und Sekretärinnen sind unserer Meinung nach etwas zu gesprächig. Eine der letzten Sekretärinnen des Ministerpräsidenten hat erst kürzlich aus der Schule geplaudert und von Dingen erzählt, die sehr privater Natur sind: Von Whisky-Gelagen, von den rotseidenen Unterhöschen, in denen Churchill in seinen Zimmern herumrannte und mit Vorliebe diktierte und ähnlichen Dingen mehr.

Nun scheint sein letzter Sekretär Bracken, der inzwischen zum Informationsminister gemacht wurde, diese etwas weibische Angelegenheit durch eine „männliche Tat" Churchills verwischen zu wollen. Da erzählt er von einem dramatischen Zwischenfall, als Churchill unmittelbar vor dem Zusammenbruch Frankreichs im Jahre 1940 nach Frankreich flog. Mit bitterernster Miene habe er von seinem Kammerdiener verlangt: „Gib mit die schwere Pistole!" Auf die Frage, wozu dieses Ding nötig wäre, meinte der „Held", er wolle zumindest einen Deutschen abknallen, wenn er in Frankreich angegriffen würde.

Churchill hat also tatsächlich bereits eine Pistole eingesteckt. Ob auch Munition, das verrät Bracken nicht. Damit wäre die Geschichte an sich zu Ende; wenn aber heute ein Engländer fragen sollte, warum er denn nicht wieder an die Front gehe und Deutsche niederschieße, so kann er dadurch nicht in Verlegenheit kommen. Er kann da antworten: „Ja, wo haben wir denn eine Front?" Die bisherigen Fronten in Europa sind von den Deutschen restlos liquidiert worden, und die „Invasionsfront" ist eine jener Dummheiten, die der unbankbare „blutige Joseph" aus Samara verlangt. Folglich bleibt Churchill nichts anderes übrig, als weiter mit Worten loszuknallen und Pistolen einzustecken, für den Fall, daß es den Deutschen einmal einfallen könnte, ihn bei seinem guten Whisky und beim Kult mit den rotseidenen Unterhöschen zu stören.

Streiflichter

Man kennt die unrühmliche und unsaubere Rolle, die der Erzbischof von Canterbury zur Zeit spielt. Zusammen mit dem Sowjetbotschafter Maisky hält er öffentliche Gebete ab und ruft den Segen des Himmels auf die bolschewistischen Mordbrenner herab. Es gibt eben auch in England immer noch Leute, die sich daran erinnern, wie sehr einmal die englische Regierung das Sowjetregime abgelehnt und verurteilt hat. Die Sowjets müssen also heute auf irgend eine Art hoffähig gemacht werden. Diese Aufgabe hat Churchill dem Erzbischof von Canterbury übertragen. Wenn in der anglikanischen Kirche offiziell für den Sieg der Sowjets gebetet wird und das Oberhaupt selbst, der Erzbischof von Canterbury, auch diesen Feiern vorsteht, dann muß doch auch der geschworenste Bolschewistenfeind endlich ein Einsehen haben! Gleichzeitig sollen damit auch jene weiten Kreise in den Vereinigten Staaten, die gegen eine Unterstützung des Sowjetregimes allzu starke Abneigung haben, beeindruckt werden. Das ist die Rechnung und die Taktik Churchills. Damit wird aber die anglikanische Kirche einfach in den Dienst der Regierungspolitik gepreßt. Mit Recht schreibt daher eine spanische Zeitung, die „Informaciones", die anglikanische Religion sei keine Religion, sie sei lediglich ein Instrument der Politik. Anders sei es nicht zu erklären, wenn ein sogenannter Erzbischof von Canterbury noch gestern gegen die sowjetischen Mordbrenner wütete und heute von ihnen als von Freunden spricht, deren Rettung vor den Deutschen man von Gott erbitten solle. Die Madrider Zeitung schreibt: „Es war noch nie anders in der anglikanischen Kirche. Ihre Priester sind beauftragte der englischen Regierung, und sie selbst ist lediglich ein politisches Instrument, das den Reichtum des Empire zu fördern hat." Religion? Nein, Heuchelei!

*

Wenn der Erzbischof von Canterbury für die Rettung eines solch verabscheuungswürdigen Regimes der bedenkenlosen Unterdrückung und des schlimmsten Terrors wie das Sowjetregime öffentlich betet, so darf man sich nicht wundern, wenn die Engländer überall dort, wo sie Fuß fassen, in der Wahl ihrer Mittel ohne Bedenken und Hemmungen sind. Davon kann jetzt Island ein Lied singen. Island ist bekanntlich von britischen Truppen besetzt, und die USA. haben auf der Insel einen Stützpunkt errichtet. In Island jagt eine Regierungskrise die andere. Es findet sich keine Regierung, die vor dem isländischen Volk die Verantwortung für die vielen Uebergriffe der britischen und nordamerikanischen Soldaten übernehmen will. Neuerdings wird bekannt, daß zwei amerikanische Matrosen einen isländischen Fischer erschossen haben. Und wie sich die britischen Truppen benehmen, davon weiß ein norwegisches Blatt, die „Aftenposten", folgendes zu berichten: „Wir bekamen direkte Mitteilung von isländischen Fischern, auf deren Kopf der britische Befehlshaber eine Belohnung setzte, weil die Fischer sich erlaubt hatten, sich an britischen Soldaten zu rächen, die ihre Frauen geschändet und ermordet hatten." Das norwegische Blatt bringt diese Mitteilung unter der Ueberschrift „Idyll auf Island", weil nämlich der Londoner Rundfunk die Welt glauben machen möchte, zwischen den britischen Besatzungstruppen und der isländischen Bevölkerung herrsche das beste Einvernehmen, und auf der Insel im hohen Norden bestehe zwischen Bevölkerung und britischen Soldaten ein Idyll. Das „Idyll", das der Londoner Rundfunk vorschwindelt, erinnert sehr an jene „idyllischen Zustände", die England in den letzten Jahren in Palästina und einst im Land der Buren in Szene gesetzt hat!

*

Zu den bedenkenlosesten Verfechtern des Rooseveltschen Kriegskurses gehört der USA.-Innenminister Ickes. In einer Washingtoner Hetzkundgebung richtete er wüste Drohungen und Beleidigungen gegen alle, die in USA. diesen Kriegskurs nicht mitmachen wollen. Er nannte den überlegenden und verantwortungsbewußten Teil des USA.-Volkes, der sich nicht ohne weiteres durch die jüdisch-britische Agitation und die Fälschungen Roosevelts beeinflussen läßt, „Abtrünnige, die bewußt oder unbewußt Verräterrollen spielen" und beschimpfte sie als Defaitisten und „Spezialisten für Uneinigkeit". Ickes ist sich bewußt, eine schlechte Sache zu vertreten und statt logischer Beweisführung verlegt er sich auf unflätiges Schimpfen. Auch für Ickes und seine Washingtoner Hetzrede gilt daher das Sprichwort: „Wer schimpft, hat unrecht!"

Kurz gesagt:

Ein deutsch-ungarisches Aerzteabkommen wurde am Freitag zwischen Innenminister Keresztes-Fischer und dem deutschen Gesandten von Jagow unterzeichnet. Das Abkommen, das die gegenseitige Erleichterung von Studienreisen für Aerzte sowie den Austausch ärztlicher Fachliteratur bezweckt, beruht auf dem ungarisch-deutschen Kulturvertrag vom Mai 1936.

In Preßburg wurde das der Slowakei von deutscher Seite als Geschenk gewidmete Hygienemuseum feierlich eröffnet. Es handelt sich um eine Nachbildung des Dresdner Hygienemuseums und stellt einen Wert von einer Million Kronen dar. Im Namen des Großdeutschen Reiches übergab der deutsche Gesandte in Preßburg, Ludin, das Museum dem Ministerpräsidenten Dr. Tuka.

Die finnischen Luftstreitkräfte haben die Bombardierung der Murman-Bahn auf dem Abschnitt zwischen Kotschkoma und Karhumäki fortgesetzt. Dabei wurden Volltreffer sowohl auf Gleisanlagen als auf bewegliches Material erzielt.

Präsident Roosevelt unterzeichnete Associated Preß zufolge das Gesetz, das die Bestückung der USA.-Handelsschiffe und das Befahren der Kriegszonengewässer sowie das Anlaufen von Häfen kriegführender [illegible] gestattet.

Drei Gewinne von je 50 000 RM. fielen in der Vormittagsziehung der 2. Klasse 6. Deutscher Reichslotterie am Dienstag auf die Nummer 234 060. Die Lose dieser Nummer werden in der ersten Abteilung in Viertelteilung und in der zweiten und dritten Abteilung in Achtelteilung ausgegeben.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe. Verlagsdirektor Emil Munz, Hauptschriftleiter Franz Moraller (bei der Wehrmacht). Stellv. Hauptschriftleiter und Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner, Verlagsleiter ... Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Vor der sowjetischen Metropole

Moskaus erste Visitenkarte — Leere Hoffnungen auf Intourist-Errungenschaften

Von Kriegsberichter R. Steinbrunn

Als die Entfernung nach Moskau immer geringer wurde und die blauen Kilometertafeln am Straßenrand nur noch 150, 120, 100 zeigten, hatten unsere Soldaten im stillen gehofft, daß es nun doch bald anders werden würde mit der allgemeinen Verwahrlosung. Schon aus Reklamegründen mußten die Bolschewisten ihren Intourist-Reisenden doch wohl wenigstens rund um ihre Metropole Errungenschaften zeigen, die es anderswo im weiten Lande der Sowjets nirgends gab. Es war eine leere Hoffnung.

PK. Da ist die Straße, die von PK.-Berichten und Wochenschauen so viel besungene. Sie ist, unser Aerger zu bleiben. Wo in den Sommermonaten die Sonne vom wolkenlosen Himmel prallte, wo eine mächtige Wolke Staub den Vordermann einhüllte und ihn unsichtbar machte, da hat jetzt ein herbstlicher Sprühregen die Fahrbahn eingeweicht wie schmutzige Wäsche und der Vordermann platscht mit seinen Knobelbechern durch dicken braunen Modder oder spritzt mit seinen Pneurädern nasse Brocken zurück. Ein Witzbold, der neulich an uns herrollte, hatte ein Schild hinten an seinen LKW. gehängt und darauf die mahnende Weisheit gemalt:

„Nicht ärgern, nur wundern!"

Seit wir gesehen haben, daß Menschen und Land das gleiche Bild abgeben wie bei den entfernten Provinzstädten Minsk, Mogilew, Smolensk und wo sonst uns das Schicksal hierzulande schon hinverschlagen hat, wundern wir uns nicht einmal mehr. Moskau selbst gibt uns seine erste Visitenkarte ab. Darauf steht geschrieben, daß es nichts zu tun hat mit den Hauptstädten des europäischen Kontinents, die in ihren Peripherien Wert auf einen vergoldeten Stern gepflegter Verkehrsstraßen legen. Das sind reaktionäre Gepflogenheiten von Hauptstädten des Faschismus und der Bourgeoisie, Moskar aber ist die Hauptstadt der Weltrevolution. Gegensätze müssen konsequent sein. Darum fahren wir jetzt auf Breitstraßen, die man mit dem Löffel ausschöpfen könnte.

Da sind weitere Visitenkarten: Seit zwei Tagen liegen wir in einer Stadt, von der man vor diesem Kriege für 11 Rubel mit dem Zug etwas mehr als zwei Stunden nach Moskau fahren konnte, wie die Bewohner jedem, der es wissen will und der russisch versteht, erzählen. Sie erzählen es mit der Miene einer sensationellen Mitteilung, denn normalerweise brauchte ja der Sowjetbürger für jede Fahrt mit der Eisenbahn die Genehmigung der Behörden und mußte zu diesem Zweck Fragebögen ausfüllen, auf denen Ort, Dauer und Zweck der Reise darzulegen waren. Viele Instanzen mußten durchlaufen werden, bis die Antwort um eine Bahnfahrt abschlägig beschieden wurde.

Ein beachtliches Privilegium für die Sowjetbürger dieser Stadt also, für 11 Rubel mit dem Zug nach ihrer Hauptstadt fahren zu dürfen. Wer das Geld für die Fahrt aufbringen konnte, ist eine andere Sache.

Verscheuchte Fata Morgana

Der Ort hatte 20 000 Einwohner und ist von den Zerstörungen des Krieges ziemlich verschont geblieben. Im Zarenreich war die Stadt den Fürsten und ihrer Gesellschaft ein beliebter Ausflugsort zur Sommerzeit. Die Kathedrale am Hauptplatz, ein Kloster am Stadtrand mit vielen Kreuzgängen, landschaftlich malerisch am Hang eines vergessenen grünen Hügels gelegen, und die morschgewordenen Holzschnitzereien an wenigen alten Häusern zeugen von jener Zeit.

Am Hauptplatz steht gegenüber der Kathedrale das übliche Gipsdenkmal von Lenin und verscheucht mit einem Schlag die Fata Morgana, die einem beim Anblick der schlanken, in den Himmel ragenden Zwiebeltürme ein Stück Altrußland vorgaukeln könnte. Lenin steht so, daß er mit dem linken Arm mit der üblichen pathetischen Geste auf das rohe viereckige Backsteinhaus einer Bedürfnisanstalt deutet, das die Bolschewisten in ihrem Bestreben nach Errungenschaften zwischen die stilvollen Zwiebeltürme gebaut haben. Im Innern ist die Kathedrale als Kino mit aufreizenden Wandzeichnungen eingerichtet.

Das Kloster, aus der Ferne anzusehen wie ein Gemälde von Surikow, stellt sich bei näherem Zusehen als Wodka- und Sodawasserfabrik heraus. Durch den Sowjetstern in der hohen Kuppel der Klosterkirche schimmern noch die Farben von Heiligenbildern. Mitten in kunstvolle Wandmalereien, die Kreuzigungsszene darstellend, hat man Fenster in die Mauer gebrochen. In den Mönchzellen stehen Fässer mit eingemachtem Sauerkohl, die Steinfließen des Klosterhofs und der Kreuzgänge sind über und über mit Schmutz und Unrat bedeckt. Wo einst bärtige Mönche in ihren alten russischen Gewändern einhergeschritten sein mögen und in wundertiefen Bässen ihre Lieder zur Ehre des Höchsten sangen, pöbelt der Bolschewismus jeden Vorüberkommenden mit seinen Verhöhnungen aller charakteristischen Eigenarten und historischen Schönheiten an. Alles ist so maßlos plump und aufdringlich und öde.

Als einziges Ueberbleibsel aus dem alten Rußland steht ein Kriegerdenkmal an der Straße: Die Bronzefigur eines zaristischen Soldaten, der einen Loorbeerkranz um die Namen Gefallener hält. Garderegimenter haben hier 1812 eine Schlacht gegen Napoleon geschlagen, zur hundertjährigen Wiederkehr des Tages hat man 1912 dies Denkmal errichtet. Weiß Gott, welcher Kommissarenlaune es nach 1917 seine Existenz noch zu verdanken hatte. Es wirkt wie ein Tropfen europäischer Kultur in der bolschewistischen Wüste.

Draußen vor der Sowjetstadt dehnt sich Brachland und bildet den würdigen Rahmen. Ab und zu ist es unterbrochen von abgeernteten schütteren Getreidefeldern und verwahrlosten Gärten, die fast noch trauriger wirken, als das viele unbebaute Land, denn sie machen den Eindruck ausgeleierter Bürsten, die achtlos irgendwo herumliegen. Während sich bei uns zu Hause die Bauern nimmermüde um das geringste Stückchen Erde plagen und es bis ins letzte Winkelchen bebauen, liegen hier, wie ein Hohn auf die Schöpfung, unvorstellbar weite und fruchtbare Landstriche brach. Hier, im unmittelbarsten Machtbereich der Stadt, die sich anmaßte, mit Waffengewalt die Welt zu revolutionieren.

„Sowjetbürger" stehen Schlange

Kolonne auf Kolonne durchziehen die Feldgrauen die Stadt. Vor der Ortskommandantur stehen in hundert Flicken und Fetzen die „Sowjetbürger und -bürgerinnen" Schlange und warten auf Arbeit. Der Hunger ist ihnen von den Augen abzulesen und wenn ein Uniformierter herauskommt, löst sich die ganze Schlange auf und die buntgewürfelte Gesellschaft folgt ihm, sich gegenseitig puffend und stoßend, in der Hoffnung auf Arbeit und Brot. Sie drängen sich in dicken Haufen, mag der Dolmetscher ihnen noch so genau klar machen, wieviele er vorderhand nur braucht.

Arm, verelendet, dumpf und freudlos, wie die Bewohner, sind auch die Wohnungen, in denen die deutschen Soldaten — gezwungen durch die herbstlich-nasse Witterung — Quartier beziehen mußten. Keine Wasserleitung, kahle Wände mit aufgeklebten „Prawdas" als Tapeten, wurmstichige Fragmente von Tischen und Schränken, in den seltensten Fällen ein Bett. (Man pflegt hierzulande auch in der Stadt auf einem ofenbankartigen Brett hinter dem Kamin zu schlafen.)

Die deutschen Zauberer

Da aber ist die ewige Zauberkunst des deutschen Soldaten erwacht. Die Tischler unter uns sind auf den Plan getreten, die Bastler und Alleskönner melden sich. Zuerst gehen sie an die Fenster — die sinnigerweise an einem Stück in die Wand gefügt sind, so daß man sie nicht öffnen kann — und bauen sie aus und um, damit der landesübliche Mief hinaus kann, der überall gleich dumpf nach Holz, Speiseresten und ungewaschenen Menschen riecht.

Dann zimmern sie aus Latten und Kisten zweistöckige Bettstellen, die mit Stroh aufgeschüttet werden und machen Wandbretter, damit Kochgeschirre und Feldflaschen ihren Platz haben. Irgendeiner zaubert ein Sofa her, ein Schachspiel ist da, ein lustiges Feuer flackert im Kamin. Es ist schon so: Wenn der Deutsche irgendwo hinkommt und sei es selbst in die gottverlassene Sowjetunion, so bringt er ein Stück Daheim mit, und sei es nur die Gewohnheit, alles ordentlich, sauber und nett herzurichten.

Bald senkt sich die Dunkelheit milde über die elenden Holzhäuser und windschiefen Bretterbuden, und der Abend wird für die Truppe, die nicht gerade am Feind liegt, so schön wie zu allen Soldatenzeiten. Heißer Tee von der Feldküche fährt auf, Stahlhelme mit Kartoffeln landen neben dem Gepäck, ein Reibeblech, verfertigt aus einer Konservenbüchse, ist da. Im zuckenden Schein des Kaminfeuers stehen die Meister der Bratpfanne über ihren Kochkünsten. Der Duft von brotzelndem Fett durchzieht verlockend den Raum. Es soll Puffer geben. Rundum stehen und sitzen die Kameraden, tun helfend praktische Handgriffe und freuen sich auf den winkenden Leckerbissen. Sowas versöhnt mit der ganzen Welt. Scherzworte fliegen hin und her, vergessen ist das graue Land der Sowjets, für heute abend fühlen wir uns daheim.

Reichsminister Rosenber vor der deutschen Presse

* **Berlin**, 18. Nov. Anläßlich seiner Beauftragung durch den Führer, die im Kampf gegen den Bolschewismus besetzten Ostgebiete in die Zivilverwaltung des Reiches zu übernehmen, empfing Reichsminister Rosenberg am Dienstagnachmittag die Vertreter der deutschen Presse und der Pressestellen der Reichsbehörden.

Der Minister gab dabei einen zusammenhängenden Ueberblick über die geschichtlichen Voraussetzungen und über die ihm aus seinem Führungsauftrag erwachsenden Aufgaben, unter denen an erster Stelle die Beseitigung des bolschewistischen Chaos und damit die Zurückgewinnung dieser Länder für eine neue Ordnung steht.

Kertsch in deutscher Hand
Wie das Oberkommando der Wehrmacht bekanntgab, haben deutsche und rumänische Truppen am 16. November nach heftigen Kämpfen die wichtige Hafenstadt Kertsch genommen. — Ein Teil des Hafens von Kertsch. (Atlantic, M.)

Luftkampf über dem Kanal

Von Kriegsberichter Jochen Scheurmann

PK. Erst nach längerem Suchen wird man die Unterkünfte, Hallen und Anlagen des Jagdgeschwaders finden. Tief in einen kleinen Wald hineingebaut, entziehen sie sich jedem neugierigen Blick. Die Flugzeugführer sitzen bei dem schönen sonnigen Wetter draußen vor dem Gefechtsstand und warten auf den Befehl, der sie zum Einsatz ruft. Es sind alles in vielen Luftkämpfen erprobte Männer, viele mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet, die nun hier gemütlich in den kleinen Korbsesseln sitzen und lesen, schreiben oder Schach spielen.

Kurz nach dem Mittagessen plötzlich Gefechtslärm. Eine Me 109 nach der anderen rollt los und fliegt in die Richtung ab, aus der der feindliche Verband gemeldet worden ist. Auch der Geschwaderkommodore und sein Stabsschwarm fliegen den englischen Jägern entgegen.

Beim ersten Anflug auf den Verband wird der Schwarm auseinandergerissen. Während die vier Männer in ihren Maschinen noch nach ihren Kameraden umschauen, bemerkt einer der mit dem Ritterkreuz ausgezeichneten Flugzeugführer des Stabsschwarmes, Oberleutnant L., plötzlich zwei allein fliegende Spitfires, die ebenfalls von ihrem Verband losgerissen sind. Ein Kamerad deckt den Oberleutnant von oben, so greift er selbst die englischen Jäger an. Die Engländer nehmen sofort den Kampf auf und versuchen durch wildes Kurbeln in günstige Schußposition zu kommen. So kreisen die Maschinen hin und her. Jetzt ist nicht mehr nur allein die bessere Maschine, das bessere Flugzeug ausschlaggebend, sondern vor allem die größere Geschicklichkeit, das reifere Können und der Kampfgeist des deutschen Jägers. Er kreist so lange, bis er schließlich doch in einem besseren Winkel liegt, als der Engländer. Und dann schießt er. Ein langer Feuerstoß aus allen Waffen. Treffer! Der Gegner ist erledigt. Fast gleichzeitig taucht eine andere Spitfire auf, die angreifen will. Blitzschnell hat Oberleutnant L. den neuen Gegner erfaßt. Alles spielt sich in Sekunden ab, in Sekunden, die über Leben und Tod entscheiden. Aufleuchtend zischen dem Tommy die gelben Fäden der Leuchtspurmunition entgegen. Oberleutnant L. will gerade nachsetzen, als der Tommy aber auch schon über die linke Fläche abrutschend, in die Tiefe stürzt. Ein großer weißer Gischtfleck und einen Augenblick später eine giftgrüne Färbung des Wassers ist alles, was ein paar Sekunden darauf noch zu sehen ist.

Das waren Oberleutnant L.'s 28. und 29. Abschuß. Wackelnd kehrt seine brave Me zurück. Gerade sind die Maschinen wieder aufgetankt, die Bordwaffen wieder mit neuer Munition versehen worden, da kommt schon der nächste Alarm. Wieder müssen die Jäger starten. Schon weit über dem Kanal, es wird schon fast die Mitte gewesen sein, bemerkt Oberleutnant L. rechts von sich einen einzelnen deutschen Jäger. Da sieht er, daß auf die andere Me drei Engländer einkurven und die Me angreifen. Wahrscheinlich hat der deutsche Flugzeugführer die Engländer noch gar nicht bemerkt. „Achtung, die Me rechts von mir! — Drei Spitfire hinter Ihnen!" ruft ihm Oberleutnant L. durch Funk zu. Gleichzeitig greift er frontal die auf ihn zufliegenden Engländer an. Aber er kommt nicht richtig zum Schuß, erst die zweite britische Maschine, die auf ihn zurast, trifft er mit einem längeren Feuerstoß. In der Schnelle des Kampfes kann er aber nicht beobachten, ob der Gegner abgestürzt ist, oder ob es ihm doch noch gelungen ist, sich nach der englischen Küste durchzuschlagen. Denn da kommt schon die dritte Spitfire auf ihn zugeschossen. In aller Ruhe nimmt er sie ins Visier; die Maschinengewehre rattern los und schleudern ihre Geschosse dem Feind entgegen. Vorne am Kühler scheint sie getroffen zu sein. Eine leichte weiße Fahne hinter sich herziehend, macht sie noch ein paar lahme Bewegungen, zieht etwas hoch und fällt dann trudelnd senkrecht herunter. Der Aufschlag auf See ist so heftig, daß das Wasser meterhoch aufspritzt.

Bei der Landung liegt noch ein wenig von der großen Spannung des Kampfes auf dem Gesicht des Oberleutnants, und doch ist er gleich wieder der Alte. Während seine Maschine hergerichtet und wieder startfertig gemacht wird, meldet er freudestrahlend dem Kommodore seinen dritten Abschuß an diesem Tage, seinen 30. Luftsieg insgesamt.

Die Männer, die den Osten für eine neue Ordnung zurückgewinnen

Reichsminister Alfred Rosenberg

Gauleiter Lohse

Gauleiter Koch

Gauleiter Meyer

Presse-Hoffmann (4)

Einer vom Zirkus Straßbeck

Roman von Harald Baumgarten

Urheberrecht bei: Carl Duncker-Verlag, Berlin

(21. Fortsetzung)

Stumm trank Geißelbrecht den Kaffee in sich hinein. Dann zog er die breiten Schultern hoch. „Die Erna ist nichts für mich, Heini. Sie is launisch. Nu dachte ich, jetzt gehts vielleicht. Aber gestern abend hats wieder nen großen Krach zwischen uns gegeben. Und immer das viele Trinken .... Nee, ich such mir 'nen Kahn. Je weiter, je lieber. Mein Buch is in Ordnung. Ich schmeiß den Kram bei Spiekermann hin und trudle los".

Der Baas begrüßte schon mit ausdrucksvollem Kopfnicken einen neuen Gast, während er sagte: „Jeder muß wissen, was er tut. Kurz. Ich werd' mich für dich umhören." Er streckte Geißelbrecht die Hand hin. „Denn kiek mal wedder in!"

Umständlich setzte sich Geißelbrecht seinen breitrandigen Hut auf, zog sich die Weste herunter und knöpfte den Rock zu. Dann ging er mit wiegenden Schritten aus dem Lokal. Langsam stieg er Stufe für Stufe aus der schummrigen Ecke auf die Straße hinauf, in der eilige Menschen zur Arbeit gingen. Bahnen fuhren, Autos glitten vorbei, Angestellte und elegante Bürofräuleins eilten geschäftig dahin.

Kurt Geißelbrechts große Hand tastete nach der linken Brusttasche. Großer Mist ist das! dachte er. Ich hätte mich viel früher nach einem Schiff umsehen sollen. Neulich war Käptn bei mir, der suchte einen Steward. Da hätte ich mich melden sollen. „Ich bin Ihr Mann, Käptn!" Ja — wer alles voraussehen könnte. Nun hab ich den Salat. Zehn Uhr Vorladung — genau zur gleichen Zeit wie die Alette. Warum zur gleichen Zeit? Hat das schon was zu bedeuten? Warum wird die Spiekermann nicht vorgeladen? Aber die kann zu Hause bleiben und in ihrer schwarzen Bluse im Lokal rumrennen, als traure sie um den windigen Thiele!

Der Mixer fühlte einen bitteren Geschmack auf der Zunge. In weitem Bogen spuckte er aus.

Die Bernhard-Nocht-Straße, in die er jetzt einbog, lag menschenleer. Die Häuser hockten trübselig in dem nebligen Frühlingsdunst, die Fensterläden waren geschlossen. Wie Augen, die erloschen sind, blickten die Glasscheiben der Cafés und Bars mit ihren verlockenden Anpreisungen in den Morgen. Die ganze Straße schien von dem gleichen Katzenjammer erfüllt zu sein, der das Gemüt des Mixers verdüsterte.

Geißelbrecht ging an dem Hotel Spiekermann vorbei und warf einen mißbilligenden Blick auf das alte Haus. Die Erna hatte recht. Der ganze Kasten mußte neu verputzt werden. Neue Jalousien, die nicht wie toll klapperten, wenn der Wind auf sie losfuhr. Anständige Möbel in die Zimmer. Aber was ging es ihn an! Er würde schon Glück haben und ein Schiff kriegen. Wenn diese dumme Vernehmung vorbei war, wollte er gleich auf Suche gehen. Diese letzten fünf Jahre waren sinnlos gewesen. Er gehörte auf See.

Der Mixer ging die Straße weiter, bis er vor dem Hause Nummer 16 stehen blieb. Hier steckte er Daumen und Zeigefinger in den Mund und stieß einen grellen Pfiff aus. Ein Fensterflügel klirrte, und Alettes Kopf wurde sichtbar. Glatte, blonde Strähnen hingen über ihre Stirn. „Komm rauf!" rief sie laut hinunter und winkte mit der Brennschere.

Die Barfrau stand schon an der Flurtür, als Geißelbrecht die Treppe hinaufstieg. „Is ja noch viel zu früh. Wir sollen doch erst um zehn Uhr da sein", sagte sie statt einer Begrüßung.

Der Mixer verzog seinen Mund zu einem Lächeln, das schlecht zu dem Widerwillen in seinen Mienen paßte. „Ich hatte Sehnsucht, Alette." Die geschminkten Wimpern der Barfrau bewegten sich schnell auf und ab. „Auf einmal? Schon wieder Schluß mit Erna?" Sie drehte sich um und ging in ihr Zimmer, es Geißelbrecht überlassend, ob er ihr folgen wollte oder nicht.

Der Mixer schüttelte sich. Dieser verdammte Weiberkram! Ich passe gar nicht in den ganzen Laden, empfand er jäh. Ich brauche saubere Verhältnisse, wo ich in Ruhe leben kann. Er bohrte die Hände in die Taschen und wiegte hinter Alette her.

Stumpf betrachtete er die grün tapezierten Wände des Zimmers, die er hoffentlich nie wiedersehen würde. Ohne Umstände setzte er sich auf einen Plüschsessel. Die Barfrau vollendete ungeniert ihre Toilette. An einer alten Zeitung prüfte sie, ob die Brennschere, die sie an einer Spiritusflamme erhitzt hatte, nicht zu heiß war. Dann trat sie vor den Spiegel, der über dem Waschtisch hing und begann sich das Haar zu brennen.

Süßlicher Geruch von Parfüm und Puder füllte das Zimmer. Es war nicht sehr sauber und schlecht gelüftet. Geißelbrecht wurde es heiß. Er öffnete das Fenster. Man konnte von hier aus das Wasser nicht sehen, aber man roch den Hafen. Der Mixer starrte auf die Hausmauern und sah im Geiste den funkelnden Glanz des freien Meeres vor sich. Ach, wenn er nur erst ein Schiff hätte und wenn es noch so'n alter Kasten war. Er zwang sich in die Gegenwart zurück und drehte sich nach Alette um. „Na, was wirst du denn aussagen, Alette?"

Sie brachte ihr ovales Gesicht dem Spiegel noch näher und prüfte, ob die Locke gelungen war. „Ich werd' auf das antworten, was man mich fragt. Meinst du nicht?"

„Ja, ja" erwiderte er langsam und rückte die buntseidene Krawatte zurecht.

Er suchte nach einem unverfänglichen Anfang. „Mußt nicht denken, daß ich Angst habe, Alette. Ich kann mein Alibi nachweisen. Ich war im Hippodrom, verstehst du? Mit Karl Suhr, dem Wirt, habe ich Grog getrunken. Immer eine Runde ich — eine Runde er."

Den abgetragenen Morgenrock eng um die Hüften schlagend, spöttelte sie: „Na also — was regst du dich denn auf? Wenn du ein Alibi hast . . ."

„Alibi! Red' doch nicht von Sachen, die du nicht verstehst. Weiß ich denn, ob Suhr auf die Uhr gesehen hat? Ob er beschwören kann, daß ich genau um dreiviertel zehn in sein Lokal gekommen bin? Oder ob der Suhr nicht sagt: Ich weiß nicht genau, es kann auch zehn Uhr gewesen sein oder viertel elf." Die Erregung trieb ihm den Schweiß auf die Stirn. „Die Polizeimaschine, Alette, wenn da mal einer reingekommen ist — die läßt einen nicht mehr los. Nee — ich will nicht! Wenn ich bloß dem Thiele nicht nachgelaufen wäre. Aber ich wollte wissen, was er vorhatte, der Lump. Was Gutes war es bestimmt nicht." Alette warf die heiße Brennschere in die Waschwasserschüssel. Es zischte. Sie streifte sich ein dunkles Kleid über. Beim Zuknöpfen fragte sie: „Was willst du eigentlich? Willst du mir 'nen Heiratsantrag machen, wie? Ist die gnädige Frau seit gestern abend bei dir abgemeldet?" Ihre graugrünen Augen schillerten.

Ernst, fast traurig entgegnete Geißelbrecht: „Laß doch den Unsinn, Alette. Wenn sie dich fragen, hörst du, du sollst ja nicht lügen! Ich sag schon selbst, daß ich dem Thiele nachgegangen bin. Aber — — Streit habe ich doch nie mit ihm gehabt. Nein — Streit hab ich nie mit dem Thiele gehabt. Mich nur über ihn geärgert, weil er so großspurig und so aufgeblasen war."

Er faßte sie an den Schultern und drehte sie trotz ihres Widerstandes herum, so daß sie ihn ansehen mußte. „Ich könnte ja auch allerlei erzählen. Du warst auf Thieles Zimmer, ich weiß es. Und wie der Thiele runterkam, da hat er gleich 'nen Brief geschrieben — nach Italien. Ja — das kann ich ja auch erzählen, aber ... es ist wohl besser, das bleibt alles aus dem Spiel. Schließlich haben wir beide nur die Nackenschläge. Es gibt Vernehmungen. Und die Spiekermann — meinst du, die behält uns dann?"

Unschlüssig nagte Alette an ihrer Oberlippe „Is ja was dran", meinte sie dann langsam, „wer hat gern mit der Polizei zu tun. Nee — Streit hast du auch nicht mit Thiele gehabt. Das wüßte ich nicht." Sie schmiegte sich an ihn. „Aber daß ich bei ihm auf dem Zimmer gewesen wäre, das stimmt nicht. Ich bin bloß mal raufgelaufen, weil geklingelt wurde und das Stubenmädchen nicht da war. Und was sollte ich mit dem Brief nach Italien zu tun haben."

„Dann is gut, Alette. Wir wissen also beide, daß wir uns geirrt haben. Dann können wir gehen. Pünktlich sein ist die Hauptsache."

Sie nahm ihren Mantel vom Haken und zog ihn über.

Als sie auf die Straße kamen, hakten sie sich unter. Es war kein sehr weiter Weg bis zum Stadthaus. Aber Geißelbrecht kam es vor, als sei er unendlich lang, mühselig und voller Gefahren.

Die Kassiererin Fräulein Stemmler saß nun schon eine Viertelstunde lang in dem steinernen Gang, in dem in Abständen schmucklose Bänke standen. Sie sah die Tür an, auf der ein kleines, weißes Schild befestigt war: „Kriminalrat Riedler".

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Umschau in Ettlingen

M. **Ettlingen.** Die NS.-Frauenschaft Ettlingen-Ost hält am heutigen Mittwoch, den 19. November, einen Gemeinschaftsnachmittag im Saal der Nähschule des Deutschen Frauenwerks, Albstraße 43, ab. Eigene Arbeit mitbringen. Es werden Themen politischer und hauswirtschaftlicher Art behandelt. Das Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht.

Im Ettlinger Eheaufgebot erscheinen: der Blechnermeister Karl Rummel, Ettlingen, Leopoldstraße 35, und Luise Bartkowiak, geb. Vogel, Ettlingen, Leopoldstraße 35, vorher in Karlsruhe wohnhaft.

Die Schlußübung des Reichsluftschutzbundes, die am Sonntagvormittag in der Schillerschule vor sich ging, nahm einen allgemein befriedigenden Verlauf. In den seitherigen Kursen wurden eine große Anzahl von Volksgenossen- und Volksgenossinnen geschult und ihnen all die Kenntnisse vermittelt, die sie im Ernstfalle benötigen. Die Lehrer haben sich alle Mühe gegeben, um zu einem erfolgreichen Ergebnis zu gelangen. Aber auch die Kursteilnehmer und Teilnehmerinnen waren immer ganz bei der Sache.

In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung, die am vergangenen Samstagabend im Gasthaus zum „Hirsch" stattfand, wurde die Auflösung des Ettlinger Lesevereins beschlossen. Der Verein ist im Jahre 1837 ins Leben gerufen, bestand also über 100 Jahre. Dr. Heraucourt hob hervor, daß er nach der Errichtung der Städtischen Volksbücherei für die Auflösung des Lesevereines sei. Dieser Auffassung pflichteten auch die Mitglieder bei und gaben einstimmig der Auflösung ihr Wort. In seinen weiteren Darlegungen erinnerte Dr. Heraucourt an die erfolgreiche Tätigkeit des Vereines und an die Feier aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens, bei der bekanntlich ein Theaterstück, verfaßt von Pg. J. P. Kuhn, allgemeinen Anklang gefunden hatte. Er dankte allen, die die Bestrebungen des nunmehr aufgelösten Vereines immer unterstützten. Aus der Mitte der Versammlung wurde dem seitherigen Vorstand für seine Tatkraft der Dank aller zum Ausdruck gebracht.

Am Sonntagnachmittag fand in der Stadthalle ein Schülerorchestervorspiel statt, das unter der Leitung von Musiklehrer Gg. Eichholz stand. Der Veranstaltung wohnten viele Eltern der Schüler und Schülerinnen bei. Auch war sonst eine schöne Zahl von Musikfreunden erschienen, die alle mit dem Gebotenen recht zufrieden waren. In bunter Folge wurden Werke der bekanntesten Künstler vorgetragen. Die jungen Musikanten ließen eine gute Schule verraten. Das Vorspiel war jedenfalls eine gute Einführung zum Tag der Hausmusik.

Die Jugend unseres Fußballvereines trat auf dem Sportplatz beim Gaswerk gegen die HJ.-Vorschule Ettlingen an und unterlag mit 6:0. Die Jungschützen waren ständig der überlegene Teil und spielten einen ausgezeichneten Fußball. — Die Jugend des Turnvereines 1845 kämpfte im Handball gegen die Jugend des Turnvereins Grötzingen und siegte mit 6:2 Toren. Die gesamte Ettlinger Hintermannschaft befriedigte durch ein recht gutes Spiel. Die Leistungen des Sturmes dagegen ließen trotz des eindeutigen Sieges zu wünschen übrig. Man sah zu viel Einzelhandlungen, während bei besserer Zusammenarbeit mühelos ein zweistelliges Resultat zu erringen gewesen wäre.

M. **Ettlingen.** Folgende Personenstandsfälle werden mitgeteilt: Geburten: Manfred Rudolf, Vater: Heinrich Seiler, Ettlingen, Quergasse 22; Renate Hildegard, Vater: Hans Rollwagen, Ettlingen, Badener-Tor-Straße 20. — Eheschließungen: Zimmerschmid Heinrich Hermann und Widmann Ruth Hedwig, beide Ettlingen; Schleich Friedrich Helmut und Gleißle Anna Maria, beide Ettlingen; Moritz Karl und Rößler Anna Veronika, Durmersheim/Ettlingen. — Todesfälle: Williard Adolf, Ettlingen, Rheinstr. 113 (77 Jahre alt).

Ortsgruppe Ettlingen-Ost. Am nächsten Sonntagvormittag um 10 Uhr treten sämtliche Politischen Leiter und Mitarbeiter in der Markthalle an. Soweit Uniform und Mantel vorhanden, ist in Uniform und Mantel zu erscheinen.

Todesfall. Im Alter von 43 Jahren ist am Dienstagabend in einem Karlsruher Krankenhaus der Hilfsschreiber Ernst Müller, Ettlingen, Pappelweg 40, gestorben. Müller war schon längere Zeit schwer erkrankt. Er hinterläßt Frau und drei Kinder. Den Angehörigen unser herzliches Beileid.

10 Jahre NS.-Frauenschaft Berghausen

Z. **Berghausen.** In der „Krone" fanden sich die Frauen der Frauenschaft und des Frauenwerks und sonstige geladene Gäste am Sonntag zusammen, um die Erinnerung an die Gründung der Frauenschaft vor 10 Jahren wieder wachzurufen. Frauenschaftsleiterin Pgn. Berckmüller begrüßte zunächst die Erschienenen, besonders den Ortsgruppenleiter Pg. Leonhardt. Sie erinnerte an den Gründungstag vor 10 Jahren, an dem damals Frau Scholz-Klink sieben Frauen als Gründerinnen der hiesigen Frauenschaft begrüßen konnte. Heute hat die Frauenschaft 150 Mitglieder. Weiter verbreitete sich die Frauenschaftsleiterin über das große Geschehen in unserem Vaterland seit jener Zeit und insbesondere der jetzigen Zeit.

Anschließend nahm die Frauenschaftsleiterin einige Frauen des Frauenwerks in die Frauenschaft und einige 18—21jährige BDM.-Mädel in die Jugendgruppe auf und ermahnte sie zu treuer Pflichterfüllung und Mitarbeit für das große Werk des Führers.

Danach sprach der Ortsgruppenleiter zu den Frauen und dankte besonders der Frauenschaftsleiterin für alle ihre Mühe, die sie mit Freuden stets auf sich genommen hat und ermahnte die Frauen, weiterhin sich in der Heimatfront zu bewähren, um mit ihrem Teil mitzuhelfen zum Sieg. Auf die Worte des Ortsgruppenleiters gedachte die Frauenschaftsleiterin unseres Führers und unserer Soldaten. Es folgten die Nationallieder.

Es schlossen sich einige gemütliche Stunden mit Kaffee und Kuchen an. Auch der Grabbelsack ging herum und erfreute mit Gaben. Allem wurde tüchtig zugesprochen, galt doch der Reinerlös unseren Soldaten. Die Jugendgruppe unter der Leitung von Frau Pgn. Dinser und auch Einstudierung von Tänzen durch Frau Jacoby erfreute die Anwesenden mit Spielen, Gesängen und Tänzen. Zum Schlusse dankte die Frauenschaftsleiterin allen, die zu dem Gelingen des schönen Mittags durch Mitarbeit und Spenden mitgeholfen haben.

(Filmabend.) Kommenden Sonntag, 14 Uhr, zeigt die Gaufilmstelle in der „Krone" den Film „Ein Leben lang", die Geschichte eines mutigen Frauenherzens. Vorher erscheint die packende neue Wochenschau. Karten im Vorverkauf wie üblich. Vorverkauf wird am Vorabend abgeschlossen. Der Film ist für die Jugend verboten.

(Gutes Sammelergebnis.) Die dritte Reichsstraßensammlung ist wiederum gut ausgefallen. Die niedlichen Märchenbüchlein wurden überaus gerne genommen. Besonders die Kinder waren hocherfreut. Und schon hat ein eifriges Sammeln des ganzen „Satzes" eingesetzt.

(Kleintierschau.) Zum zweitenmal in diesem Jahr hat der hiesige Kleintierzuchtverein im „Adler" eine Ausstellung mit Hasen und Geflügel veranstaltet. Die angelieferten Jungtiere waren wiederum sehr schön. Sie gaben den Beweis, daß auch hier die Kleintierzucht mit großem Fleiß und mit der nötigen Sorgfalt an Pflege und Sortenwahl getrieben wird, was ja in der Kriegszeit besonders wichtig ist. Die Ausstellung war gut besucht. Ein mancher Besucher hat durch Los ein Häslein gewonnen. So manches freudige Gesicht, besonders bei der Jugend, konnte man mit dem lebenden Gewinn auf der Straße sehen.

Stadt Bretten

G. **Bretten.** (Der Kleintierzuchtverein) hielt im Gasthaus zur „Linde" eine Monatsversammlung ab, in der bekanntgegeben wurde, daß der Verein am 21. Dezember eine Ausstellung, verbunden mit einer Kreisgruppen-Rammler-Schau, veranstalten wird. Einen breiten Raum nahm in der Aussprache die Futterverteilung ein. Wer seine Geflügelhaltung nicht auf wirtschaftlicher Futtergrundlage aufgebaut hat, tut sich jetzt besonders schwer. Es ist aber unverantwortlich, die Frucht in der Jetztzeit an Kleintiere zu verfüttern, und jeder Züchter sollte sich sagen, daß wir das Korn zur menschlichen Ernährung brauchen.

G. **Bruchhausen.** (Goldenes Ehejubiläum.) Am 19. Nov. begehen die Eheleute Michael Müller und Rosa Müller geb. Baldes das goldene Ehejubiläum. Michael Müller ist am 22. September 1860 in Bruchhausen, seine Ehefrau am 30. Januar 1868 in Oberweier geboren. Die Verheiratung fand am 19. November 1891 in Bruchhausen statt. Aus der Ehe gingen 6 Knaben hervor. Zwei der Kinder sind in den Jahren 1922 und 1926 nach Amerika ausgewandert. Von denen im Dorf verbliebenen 4 Kindern sind 13 Enkelkinder am Leben.

48 Versammlungen im Kreis Pforzheim

Obergebietsführer Kemper sprach im Saalbau

—r. **Pforzheim.** Eine Versammlungswelle der Partei erfaßte alle Ortsgruppen im Kreis Pforzheim am Samstagabend acht Uhr. In begeisterten Kundgebungen stimmte die überall sehr zahlreiche Zuhörerschaft den Versammlungsredner zu, die über das Thema „Adolf Hitler rettet Europa!" sprachen. In der Stadt allein war in 15 verschiedenen Sälen die Bevölkerung erschienen.

Im vollbesetzten Saalbau sprach vor den Ortsgruppen Bohrain, Sedan und Seeberg Obergebietsführer Friedhelm Kemper, der als Wehrmachtangehöriger reichlich Gelegenheit hatte, Eindrücke auf den verschiedenen europäischen Kriegsschauplätzen zu sammeln und der insbesondere von den miterlebten Kämpfen, Märschen, Entbehrungen und Siegen in Sowjetrußland lebendige Bilder zeichnete, die den aufmerksamen Zuhörern, darunter auch die Jugend beiderlei Geschlechts, unvergeßlich bleiben werden.

Der Saal trug ein festliches Gesicht. Nach der Ehrung der Gefallenen und dem Vorspruch eines Hitlerjungen begrüßte Ortsgruppenleiter Hauser den Redner und die dichten Reihen der Zuhörer, die auch die Galerie des großen Raumes füllten. Als Friedhelm Kemper das letzte Mal in Pforzheim sprach, war der Feldzug im Westen beendet, den er mitgemacht hat. Dort, so sagte Pg. Kemper, hätten immer noch Menschen, Soldaten, die Klinge mit uns gekreuzt, im Osten aber müsse man Dinge erleben, zu denen nur das Barbarentum des Bolschewismus, völlig vertierte, verkommene Horden fähig seien. Mit modernsten Waffen wüte das wildeste Verbrechertum. Das größte Waffenarsenal der Welt habe der Bolschewismus auf dem Elend der Arbeiter und Bauern aufgebaut, diese Horden hätten, wenn der Führer und seine Wehrmacht diese Gefahr nicht beseitigt hätten, Europa zertrampelt, aufgestachelt von den Kommissaren und deren besonderen Vertrauensleuten, den Bluthunden, die in jeder Kompanie einen teuflischen Terror gegen die eigenen Leute ausüben und die die „Auslese" bolschewistischer Erziehung sind. In solch grauenhaften Zuständen ist auch das Volk im Osten durch Hunger und Entbehrungen — trotz der Fruchtbarkeit des Landes — völlig verlost. Der Redner schilderte das „Familienleben", die „Ehen", das Kinderelend, das die Folge ist, die Kinderlager, das „Wohnen" in Rudeln in einem Raum, das in den Städten noch trauriger ist als auf dem Land. Alle Kameraden, die dies mit erlebt hätten, seien gründlich geheilt von den kommunistischen „Heilslehren" dort, und wenn es in Deutschland noch einige Leute gebe, die jetzt über Mängel klagten, dann wäre für diese eine Rußlandkur das radikalste Heilmittel, wo die letzten Reste der Kultur ausgerottet und aus Kirchen Ställe und Garagen geworden sind. Dem Führer danken es Millionen Europäer, daß sie vor diesen Teufeln bewahrt geblieben sind, hinter denen der Jude sein Zerstörungswerk an Deutschland ausüben wollte. Unsere Wehrmacht hat uns Leben und Zukunft gesichert, und zu Hause hat das schaffende Volk die Waffen geschmiedet, mit denen wir die Horden vernichteten. Es geht um Sein oder Nichtsein des Volkes, der deutsche Soldat setzt alles ein für die Heimat, er empfindet Liebeszeichen von daheim mit großer Freude und Dankbarkeit. Er hat dem deutschen Volke die Korn- und Erzkammern Europas aufgeschlossen, und möge auch kommen, was da wolle, die zusammengeballte Macht Europas unter Deutschlands Führung wird den Sieg garantieren.

In seinem Schlußwort dankte Ortsgruppenleiter Hauser für die mit großer Spannung und stärkstem Beifall aufgenommenen Worte des Obergebietsführers und gelobte namens der Anwesenden, daß die Heimat alles tun werde, dem Führer zum Endsieg zu verhelfen. Der Kreismusikzug stimmte die Nationallieder an und unter den Klängen „gegen Engelland" verließen die Massen den Saal.

G. **Eutingen.** (3. Reichsstraßensammlung.) Die am Samstag und Sonntag durchgeführte 3. Reichsstraßensammlung hat in der hiesigen Gemeinde wiederum einen erfreulich hohen Betrag erbracht.

(75 Jahre alt.) Altbürgermeister Paul Heydegger konnte am vergangenen Sonntag seinen 75. Geburtstag feiern.

Aus der Hardt

M. **Mörsch.** (Versammlung.) Am Sonntag fand im Gasthaus „zum Hirsch" eine gut besuchte Versammlung der NS.-Kriegsopferversorgung statt. Kamerad Chr. Rihm eröffnete sie und gedachte der Gefallenen; worauf er Kameradschaftsführer Auber das Wort erteilte. In seinen Ausführungen verbreitete sich Pg. Auber über die Versorgung der Weltkriegsteilnehmer wie auch der neuen Wehrmacht, sowie über den Familienunterhalt der im Felde stehenden Kameraden. Kreisamtsleiter Dr. Brecht sprach hierauf über die Organisation und die Aufgaben der NSKOV.

(Kleintierzuchtverein.) Der Kleintierzuchtverein hatte die Einwohner am Sonntag zu seiner Kaninchenausstellung in der Festhalle eingeladen. Dieselbe war reichlich beschickt und gut besucht. Sie hat sicher manchem Hasenzüchter wieder Belehrungen gegeben und auch neue Freunde geworben.

(Tabakbau.) Dieser Tage wurde die Grumpen- und Sandblattverwiegung vorgenommen. Es zeugt von einer guten Behandlung des Tabakes durch unsere Tabakbauern, daß keine Abzüge, sondern nur Zuschläge ausgesprochen werden konnten. Befriedigt und mit Stolz blickt jeder einzelne auf seine schwere Arbeit während des Jahres zurück.

Z. **Neureut.** (Eröffnung der Volksbücherei Neureut.) Nachdem durch den Aus- und Umbau des Rathauses im 3. Stock drei weitere Räume gewonnen wurden, konnte in einem dieser Zimmer die Volksbücherei untergebracht werden. Aus diesem Anlaß fand im festlich geschmückten Rathaussaal in feierlicher Weise die Eröffnung statt.

Die Feier begann mit einem Vorspruch, Worte über den erzieherischen Wert des Buches von Dr. Goebbels, gesprochen von Pg. Emil Baumann. Darauf erklang ein Musikstück. Ein Gedicht: „Lerne aus dem guten Buch die deutsche Heimat kennen", vorgetragen von dem BDM.-Mädel Martha Stober, leitete über zur Ansprache des Bürgermeisters. Ortsgruppenleiter Pg. K. Buchleither u. a. führte dieser aus: Buch und Schwert sind die Stärke des deutschen Volkes. In der Bücherei befindet sich eine sorgfältige Auswahl des deutschen Schrifttums. Sowohl der Staat wie die Partei hat das größte Interesse, daß das gute Buch gelesen wird und bietet daher in der Volksbücherei nur das beste. Das kämpferische Buch, das heldische Buch, das Geschichts- und das erzählende Buch sind in der Bücherei vorhanden. Nach seinen Ausführungen übergab er die Bücherei der Oeffentlichkeit.

Alsdann erläuterte der Leiter der Bücherei, Hauptlehrer Pg. F. Guckau, den Inhalt der Dorfbücherei und den Aufbau der Werkbücherei. Ebenso gab er noch Anweisungen über den Ausgabedienst. In seinem Schlußwort forderte der Bürgermeister die Anwesenden auf, recht fleißigen Gebrauch von den vorhandenen Büchern zu machen und eifrige Leser zu werden. Mit dem Gruß an den Führer und den Liedern der Bewegung klang die Feier aus.

Alsdann war den Anwesenden Gelegenheit gegeben, eine im Saal durch den Leiter der Volksbücherei veranstaltete Werbeschau zu besichtigen. Am Nachmittag, von 15 bis 17 Uhr, hatte eine große Anzahl Einwohner ebenfalls Gelegenheit, sich von der Güte und dem Leistungsstand der Bücherei zu überzeugen. Auf drei großen, mit Blumen geschmückten Tischen, war ein Teil der Bücher, nach Sachgebieten geordnet, zur Schau gestellt.

Die Bücherei enthält Werke jeder Geschmacksrichtung sowohl unterhaltender wie erzieherischer und bildender Art. Den Ehrenplatz nahm selbstverständlich das Schrifttum des nationalsozialistischen Deutschland ein.

Die Bücherei ist so reichhaltig, daß sie jedem Geschmack Rechnung trägt und es ist daher zu wünschen, daß sie recht lebhaft in Anspruch genommen wird. Die Ausleihe erfolgt alle Tage Mittwochs von 17 bis 20 Uhr, im Rathaus, 3. Stock, Zimmer 11, erstmals am Mittwoch, 19. November 1941.

Rheinwasserstände vom 18. November

Rheinfelden 258 (—2), Breisach 230 (—), Kehl 296 (—7), Straßburg 285 (—6), Karlsruhe-Maxau 459 (—7), Mannheim 363 (—), Caub 279 (—4).

Kriegs-WHW.-Konzert in Weingarten

Ein selbstloser Einsatz für die Gemeinschaft

Weingarten. Es ist bereits zu einem schönen Brauch geworden, daß sich alljährlich die musikpflegenden Vereine und Vereinigungen von Weingarten, sowie auch unsere heimischen Gesangssolisten zusammenfinden, um zugunsten des Winterhilfswerkes ein Gemeinschaftskonzert zu veranstalten. So hatte auch das diesjährige Kriegswinterhilfswerkkonzert, das am Sonntagnachmittag in der Kärcherhalle stattfand, wieder einen sehr guten Besuch zu verzeichnen. Es waren weit über 600 Personen, die den großen Saal der Kärcherhalle bis auf den letzten Platz besetzt hatten.

Nachdem die feierlichen Klänge des „Wach auf", Chor und Marsch aus der Oper „Die Meistersinger" verrauscht waren, begrüßte der Ortsgruppenleiter die erschienene Zuhörerschaft, unter der auch Gäste von auswärts zu bemerken waren. Nun wickelte sich das überaus reiche Programm, das nur beste Volksmusik, Instrumentalmusik aus Oper und Operette, Chöre beliebter Volksweisen und Lieder, sowie Solis und Duette aus bekannten Operetten aufwies, in rascher Folge vor uns ab. Es würde zu weit führen, wollte man auf die einzelnen Programmpunkte besonders eingehen; aber soviel kann gesagt werden: Sämtliche Darbietungen ließen erkennen, daß die Ausführenden ihr Bestes gaben und sich deshalb den reichen Beifall ihrer Zuhörer redlich verdient haben.

Zunächst war es die Gemeindekapelle, die unter der altbewährten Stabführung von Kapellmeister Albrecht ihre Konzertstücke in bekannter Vollendung zum Vortrag brachten. Die Hauptlast des Konzertes trug zweifellos der Gesangverein „Frohsinn", der mit Männer-, Frauen- und gemischten Chören unter der zielsicheren Leitung von Chormeister Adolf Behle seine Darbietungen klangrein, rhythmisch und dynamisch fein ausgearbeitet, zu Gehör brachte. In den Gesamtchören wirkten alle drei hiesigen Gesangvereine zusammen. Künstlerische Höhepunkte des Konzertes waren die Darbietungen unserer Gesangssolisten, Fräulein Hemmrich, Sopran, und August Wagner, Tenor, die mit Solopartien und Duetten aus bekannten Operetten von Millöcker und Lehar, durch Friedel Spitz mit feiner Einfühlung am Klavier begleitet, den Zuhörern eine besondere Freude bereiteten. Den größten Publikumserfolg errang sich unbestreitbar der Handharmonika-Spielring Weingarten mit seinen schmissigen und flott gespielten Märschen, Serenaden, Ländlern und Walzern, unter der Leitung seines Dirigenten H. Greis, der selbst mit einer eigenen Komposition als Solospieler auftrat. Ganz besonders stolz waren die kleinen Künstler, daß sie vor einer so großen Zuhörerschaft ihre Kunst zeigen durften.

Zum Schluß dankte Bürgermeister Hummel allen Mitwirkenden, die durch ihren selbstlosen Einsatz für die Gemeinschaft die Durchführung dieses wohlgelungenen Konzertes ermöglichten; er dankte nicht minder herzlich allen Zuhörern, die durch ihren Besuch und ihren ebenfalls bewiesenen Gemeinschaftssinn, den hohen sozialen Zweck einer derartigen Veranstaltung erst voll und ganz erfüllt hätten.

L. Michaeli.

h. **Weingarten.** (Aus der Gemeinde.) Die Gemeinde hat im Gewann Löhl noch Grundstücke zu verpachten. Bewerber melden sich bis längstens Freitag, den 21. November, auf dem Rathaus (Zimmer 8). — Das land- und forstwirtschaftliche Unfallkataster wird neu aufgestellt. Etwaige Aenderungen sind bis längstens 25. November auf dem Rathaus (Zimmer 9) zur Berichtigung anzumelden, da spätere Reklamationen nicht mehr berücksichtigt werden können.

li. **Weingarten.** Die Volksbücherei ist am Donnerstag, den 20. November, wie folgt geöffnet: 19—20 Uhr Jugend-Ausleihe; 20—21 Uhr Erwachsenen-Ausleihe. Schulpflichtige Leser haben nach 20 Uhr keinen Zutritt mehr.

Er sitzt zuviel ...

Von Günther von Fischer

Dr. Spencer Goodenough öffnete in dem stehengebliebenen Teil der Ruine Nr. 2 in dem Schutthaufen, der früher die Bailey-Road in London darstellte, die Tür seines Ordinationszimmers. „Der nächste, bitte!"

Eine Frau erschien. „Ich komme nicht meinetwegen, Herr Doktor", sagte sie, „sondern wegen meines Mannes. Er gefällt mir in letzter Zeit gar nicht."

„So? Was fehlt ihm denn?"

„Vieles und nichts. Als ich ihn gestern nach längerer Trennung wiedersah, hatte ich den Eindruck, es stockt alles in seinem Körper, es staut sich alles und funktioniert nicht wie es soll. Er ist aufbrausend, das Blut strömt ihm zu Kopf, er setzt unnötiges Fett an, denn er ißt und ißt sehr viel, während er sehr wenig ..."

„Halt, liebe Frau, Sie brauchen nicht so deutlich zu werden! Na, ich sehe schon, Ihr Mann sitzt offenbar zuviel!"

„Ausschließlich, Herr Doktor, alle tun sie nichts, als ausschließlich sitzen!"

„Wer — alle?"

„Nun, alle in seiner Abteilung, und darüber hinaus. Mein Mann, seine Untergebenen und seine Vorgesetzten."

„Ja, ja, diese sitzenden Berufe sind ein Zivilisationsübel ersten Ranges. Buchhalter, oder sowas, nehme ich an, na, ist ja gleich, da muß man jedenfalls etwas dagegen machen. Ich werde ihm ein leichtes Purgativ verschreiben!"

„Hat er alles schon genommen, Herr Doktor, löffelweise, flaschenweise. Umsonst, ganz umsonst. Wirkt eben nicht, wenn man wochenlang, monatelang nichts als sitzt."

„Ja, machen sie denn gar keine Bewegung, ich meine etwas Betriebssport für die Leute?"

„O ja, ab und zu laufen sie nach rückwärts."

Der Doktor runzelte die Stirn. „Komische Gymnastik. Na, ist ja gleich, laufen bleibt laufen. Und wie oft finden diese Uebungen statt?"

„Ungefähr einmal im Jahr."

„Das ist natürlich viel zu wenig. Ihr Mann müßte täglich, oder zumindestens dreimal wöchentlich ein bißchen laufen, ob nach vorwärts oder rückwärts ist mir egal, nur Bewegung müßte er machen."

„Ja, so einfach ist das nicht", sagte die Frau, „Er kann ja nicht tun, was er will, das hängt von seinen Vorgesetzten ab."

„Nun, dann geben Sie mir die Adresse, ich werde einen Brief an seinen Chef schreiben. Man soll den Leuten eine Viertelstunde täglichen Betriebssports bewilligen."

„Ich glaube kaum, daß Ihr Brief etwas nützen wird, Herr Doktor!"

„Das überlassen Sie nur mir, ich werde schon entsprechend schreiben. Wie heißt also der Chef?"

„Der Chef ... der Chef ... nun ja, eigentlich heißt der Chef Georg!"

„Und wie weiter? Smith, Jones, oder Hoopsydoodle?"

„Der Sechste!"

„Was — der Sechste? Georg, der Sechste? Sprechen Sie von Seiner Majestät, dem König? Wovon sollte er denn Chef sein?"

„Von der Armee, Herr Doktor. Mein Mann hat sich doch diese Beschwerden durch das lange Sitzen als Soldat in der englischen Armee zugezogen!"

Er weiß sich zu helfen

In Berlin lebte im 19. Jahrhundert der bekannte Charakterkomiker Theodor Döring, der in Shakespeares „Heinrich IV." einmal in große Bedrängnis geriet:

Prinz Heinrich hatte im Zweikampf seinen Gegner, Percy Heißsporn, aus Versehen im Kampfeseifer so heftig auf den Kopf geschlagen, daß dieser sofort von der Bühne getragen werden mußte.

Bekanntlich hat Falstaff nun auf der Bühne zu erscheinen, Percys „Leichnam" zu umfassen und auszurufen: „Da habt Ihr den Percy!"

Was sollte Döring nun ohne besagten „Leichnam" beginnen?

Nun, er wußte sich zu helfen! Geistesgegenwärtig ergriff er Percys Schwert, das noch auf der Bühne lag, schwang es hoch und rief aus: „Da habt Ihr Percys Schwert! Das ist genau so gut, als wenn Ihr ihn selber hättet!"

Die falsche Wahl

Der Maler Hans Thoma hatte einen Schüler der durchaus nicht vorwärtskam. Er hatte vorher einen anderen Beruf gehabt, fühlte sich aber unwiderstehlich zur Malerei hingezogen und dilettierte nun herum. Thoma hatte bereits verschiedene Male darauf aufmerksam gemacht, daß ihm das rechte Talent fehle.

Eines Tages nun bemängelte er wieder eines seiner Bilder und sagte ihm mit aller Deutlichkeit, er möge doch lieber zu seinem alten Beruf zurückkehren. Das wies der Schüler zurück, wobei er sagte, er fühle sich mit der Kunst verheiratet!

„So!! Na, dann haben Sie aber jedenfalls keine gute Partie gemacht!" sagte Thoma sarkastisch.

Ungeschickt gelogen

Ida, die Dame zwischen den Jahren war selig.

„Kinder! Kinder!"

„Was freut dich denn so, Ida?"

„Ich habe tausend Mark gewonnen!"

„Wo, Ida?"

„Beim Roulette!"

„Wie kam das?"

„Ich setzte die Nummer meines Alters."

„Du schwindelst, Ida."

„Ich schwindle?"

„Ja. Das Roulette geht nur bis sechsunddreißig."

Schauspielauftakt in Straßburg

Wolfgang Liebeneiner inszenierte Lessings „Minna"

Nach der glanzvollen Eröffnung des Theaters der Stadt Straßburg mit Richard Wagners „Lohengrin" kam am folgenden Tage das Schauspiel zu Wort mit einer außerordentlich durchschlagskräftigen Aufführung von Lessings „Minna von Barnhelm" in der Inszenierung des vom Film her bekannten Wolfgang Liebeneiner. Die Hand dieses Spielleiters war überall deutlich spürbar: in der geschickten Verteilung der dramatischen Lichter und Akzente, die fast wie von der Hand eines unsichtbaren Dirigenten musikalisch komponiert erschienen, in der außerordentlich pfleglichen Behandlung des dichterischen Worts wie in der geglückten Abstufung des schauspielerischen Einzeleinsatzes. Hinzu kam das eindrucksvolle Bühnenbild von der Hand Rochus Glieses, das in seiner Weiträumigkeit und seiner intimen Wärme den Gehalt der Aufführung wesentlich steigerte. Eine Reihe ganz hervorragender Leistungen, unter denen Helene Dietrich (Minna), Else Knott (Franziska), Siegfried Schürenberg (Tellheim) und Bruno Harprecht (Wirt) besonders hervorgehoben zu werden verdienen, überzeugten eindrucksvoll von dem hohen Stand des jungen Straßburger Schauspielerensembles, das Gegenstand eines geradezu begeisterten Beifalls war.

Hanns Reich

Oberrheinischer Kulturspiegel

Der bekannte Historiker und emeritierte Professor für Alte Geschichte und Archäologie an der Universität Freiburg, Geheimrat Dr. Ernst Fabricius feiert am 19. November sein 60. Doktorjubiläum. Der 84jährige Gelehrte ist Mitglied einer Reihe von Akademien, Ehrenmitglied verschiedener ausländischer wissenschaftlicher Gesellschaften und hat sich durch seine Veröffentlichungen aus seinen Fachgebieten einen Namen gemacht.

Am 17. November feierte in Gaienhofen am Untersee Kunstmaler Walter Waentig seinen 60. Geburtstag. Bildnis und Landschaft treten bestimmend in den Vordergrund seines malerischen Gestaltens, vor allem der See und seine Ufer. Seine besondere Liebe gilt der heimischen Flora, die in der bunten Vielfalt ihrer Erscheinungsformen oft zum wesentlichen Bestandteil seiner Landschaften gehört. Auch als Graphiker und Buchillustrator ist Waentig hervorgetreten.

In den zwei Monaten seit Eröffnung des Mülhauser Stadttheaters kamen bereits ... Erstaufführungen heraus. Dazu treten bis Ende Dezember sieben weitere hinzu. Ein Blick auf den Inhalt der Spielpläne und die Tatsache, daß in den acht Wochen etwa 60 Vorstellungen gegeben wurden — ohne die an anderen Orten des Oberelsaß und Oberbadens mitgezählt — beweist, daß ernste und begeisterte Arbeit geleistet wird.

Kleiner Kulturspiegel

Vom Zentralverlag der NSDAP. Franz Eher Nachf., München, erscheinen demnächst Reden und Aufsätze von Reichsminister Dr. Joseph Goebbels aus den ersten Monaten des kritischen Jahres 1939 „Die Zeit ohne Beispiel".

Die Volksdeutsche Buchausstellung, die erste dieser Art in Ungarn, wurde am Sonntagvormittag in der Pester Redoute in Budapest feierlich eröffnet. Nach einer mit großem Beifall aufgenommenen Rede des Volksgruppenführers Dr. Basch, folgte ein Rundgang der Anwesenden durch die Ausstellungsräume. Das reiche und erlesene Ausstellungsmaterial legte beredtes Zeugnis von dem Stand des deutschen Geistesschaffens auch im Kriege ab. Die Volksdeutsche Buchausstellung erfreute sich schon am Tage der Eröffnung eines lebhaften Besuches.

Der Leistungslohn kommt

Sonderbeauftragter für das Baugewerbe

Berlin. Der Reichsarbeitsminister hat zur Frage des Leistungslohnes einen wichtigen Schritt getan. Er hat die Reichstreuhänder Hessen und Nordmark zu Sondertreuhändern der Arbeit für die Einführung des Leistungslohnes im Hochbau, den letzteren für den Leistungslohn im Tiefbau bestellt. Die Aufgabe der beiden Sondertreuhänder ist zunächst, die Arbeitsvorgänge, die als Normen auftreten und für die überbetriebliche Zeitwerte festgelegt werden konnten, genau zu beschreiben und in ein für das ganze Reich geltendes Verzeichnis aufzunehmen.

Der Uebergang zum Leistungslohn ist nur nach ganz gründlicher Vorbereitung und schrittweise unter staatlicher Lenkung möglich. Mit Leistungsregelungen für einzelne Gruppen wird zu beginnen sein, bis schließlich kein Bauarbeiter mehr außerhalb einer Leistungsgruppe ist. Die von den Sondertreuhändern geschaffenen Leistungsverzeichnisse bilden den großen Rahmen, innerhalb dessen die Leistungszeiten fixiert werden. Diese Leistungszeiten ergeben dann, mit dem Tariflohn multipliziert, den Leistungslohn. Bei überdurchschnittlicher Leistung bedeutet die gewonnene Zeit erhöhten Verdienst. Bei unterdurchschnittlicher Leistung wird nur der tatsächlich verdiente Lohn gezahlt, selbst wenn der tarifliche Stundenlohn nicht erreicht wird. Der Tariflohn wird also in konsequenter Verfolgung des Leistungsgedankens bei Durchführung des Leistungslohnes seines Charakters als Garantielohn entkleidet. Der Arbeiter muß die Auswirkung einer offensichtlich in seiner Person begründeten Mindestleistung auf die Lohnhöhe auf sich nehmen, hat also jetzt ein Leistungsrisiko zu tragen. Um jede Starrheit zu vermeiden, werden die Leistungszeiten im allgemeinen bezirklich festgelegt. Einige Leistungszeiten werden vielleicht einheitlich für das ganze Reich aufgestellt werden können. Andere werden weiterhin betrieblicher Festlegung zu überlassen sein. Nur allgemein anerkannte, ganz zuverlässige Erfahrungswerte eignen sich zur überbetrieblichen Festlegung. Angesichts des Mangels an Arbeitskräften und der Notwendigkeit der Leistungssteigerung wird der Auftrag der Sondertreuhänder mit größter Beschleunigung durchgeführt. Für Großbauten kann der Leistungslohn sofort eingeführt werden.

Die Wissenschaft um die alten Schriftwerke

Heidelberg. Mit Genehmigung des Reichsministers für Erziehung, Wissenschaft und Volksbildung wird an der Heidelberger Universitätsbibliothek ein Paläographisches Institut mit Seminar unter Leitung von Professor Dr. K. Preisendanz errichtet. Die Kunde vom Wesen und der Entzifferung der alten Schriftwerke in Kodex, Rolle und Urkunde, an der alte Generationen von Fachgelehrten rastlos gearbeitet haben, wird damit noch erweitert und vertieft werden.

Der Historische Verein für Mittelbaden tagte

Gengenbach. Unter dem Vorsitz von Gymnasiumsdirektor a. D. Dr. Steuer-Lahr hielt der Historische Verein für Mittelbaden in Gengenbach eine gutbesuchte Versammlung ab. Der Schriftleiter der „Ortenau", Professor Dr. Staedele, erstattete in der internen Sitzung den Jahresbericht. Unter sachkundiger Führung wurden die Baudenkmäler der Stadt (Rathaus, romanische Klosterkirche, Leutkirche usw.) besichtigt. Bei der öffentlichen Versammlung im „Adler" begrüßte Bürgermeister Pg. Hägele die Heimatfreunde. Professor Dr. Otto Kähni sprach über die „Beziehungen der Ortenauer Reichsstädte zu Straßburg".

Backtag des BDM.-Werkes

Wie im vergangenen Jahr werden auch jetzt wieder vom BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" die weihnachtlichen Backtage in Baden und im Elsaß durchgeführt. Nicht nur die Arbeitsgemeinschaft „Kochen" sondern alle Mädel des BDM.-Werkes beteiligen sich hieran.

In der Woche vom 17. bis 22. November haben die einzelnen Untergaue in Baden und im Elsaß ihren Backtag, an dem die Mädel für das Kriegs-WHW., für die Lazarette oder für die Soldaten backen.

Ein regelrechter Wettbewerb herrscht bereits in den Untergauen, denn jeder will die größten Pakete an die Front schicken.

Der falsche Lenbach

Mannheim. Der Kaufmann Emil Kadow, ein offiziell nicht zugelassener „Kunsthändler", hat mit Hilfe eines Heidelberger Malers und Restaurators ein Bild von Propheter, dem die Signierung „Franz Lenbach" aufgesetzt worden war, (Propheter war ein Schüler des berühmten Franz von Lenbach), einem Kunsthändler zum Kauf angeboten. Der Kunsthändler merkte den Schwindel sofort und nun hatte sich Kadow vor dem Einzelrichter zu verantworten. Zehn Vorstrafen zieren bereits seinen Lebenslauf, so daß es für diesen Betrugsversuch eineinhalb Jahre Zuchthaus und eine Geldstrafe von 1200 RM. gab. Kadow wurde im Gerichtssaal verhaftet und muß seine Strafe sofort antreten.

Pforzheim. (Tödlicher Sturz.) In einer Garage stürzte ein 18jähriger Kraftfahrer aus Mühlhausen im Kreis Zabern aus noch unbekannter Ursache während der Arbeit von einem Lastkraftwagen. Die Verletzungen des jungen Mannes waren so schwer, daß der Tod sofort eintrat.

Schopfheim. (Vermißt.) Seit 4. November wird hier der 17 Jahre alte Malerlehrling Albert Keller vermißt. Der junge Mann hat sich offenbar aus Furcht vor einer Strafe von zu Hause entfernt.

Rohmatt bei Schopfheim. (Totaufgefunden.) Der 56 Jahre alte Wilhelm Lederer wurde im Angenbach tot aufgefunden. Der Mann war außerhalb der Häger Mühle in das Wasser gefallen und ertrunken.

Straßburg. (Erster Kreisappell des Reichskriegerbundes.) Am Sonntag fand in Straßburg der erste Appell der Kameradschaftsführer und Beiräte des Kreiskriegerbundes Straßburg statt, der die alten Soldaten des Elsaß in einer glänzend verlaufenen Veranstaltung für einige Stunden zu ernster Arbeit im Sinne des Gemeinschaftsgedankens und der Tradition vereinigte. Unter den anwesenden Gästen sah man auch den Gaukriegerführer des Gaukriegerverbandes Oberrhein, Generalmajor Groeneveld.

Tragischer Unglücksfall

G. Entingen. In Enzberg wurde am Montagfrüh die Leiche des in Entingen in der Kanalstraße wohnhaften, 68jährigen Schmiedmeisters Jakob Walz angeschwemmt. Der Verunglückte muß anscheinend in der Nacht von Sonntag auf Montag auf dem Weg in seine Wohnung die Orientierung verloren haben und an seinem in der Kanalstraße gelegenen Anwesen vorbeigelaufen und dann in die Enz gestürzt sein.

Durch eigene Schuld tödlich verunglückt

Stuttgart. In der Nacht zum 14. November wurde in der Cannstatter Straße auf dem Gehweg entlang der Bahndamm-Mauer ein 54 Jahre alter Mann mit inneren Verletzungen bewußtlos aufgefunden, denen er bald nach Einlieferung in das Katharinen-Hospital erlag. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen ergaben, daß der Mann am 13. November abends von einem in der Richtung Bad Cannstatt fahrenden Eisenbahnzug, in dem er im Hauptbahnhof aus Unachtsamkeit sitzengeblieben war, absprang. Er wurde dabei auf den Bahndamm geschleudert und fiel über die Mauer auf die Straße.

Ein Pionier des Skisports gestorben

Todtnau. Rudolf Thoma, der vor 50 Jahren den Ski-Klub Todtnau mitbegründete, ist gestorben. Er hat ein Alter von 74 Jahren erreicht. Wir haben seiner in einem in der letzten Sonntagszeitung erschienenen Aufsatz über die Anfänge des Ski-Sports ehrend gedacht.

Zwischenrunde am 7. Dezember

Die weiteren Spiele um den Reichsbundpokal

Der Wettbewerb der Auswahlmannschaften der Bereiche und Gaue um den Reichsbundpokal wird am 7. Dezember mit den vier Spielen der Zwischenrunde fortgesetzt. Die Spielfolge wird nun wie folgt bekanntgegeben: Mitte—Ostmark in Halle; Nordmark—Köln-Aachen in Hamburg; Niederrhein—Kurhessen in Düsseldorf; Niedersachsen—Ostpreußen oder Berlin—Brandenburg in Braunschweig.

Die vier siegreichen Mannschaften bestreiten am 8. Februar die beiden Spiele der Vorschlußrunde. Das Endspiel wird voraussichtlich am 8. März veranstaltet.

Radacher trainiert Bulgariens Skiläufer

Bulgarien bemüht sich, auch im Skisport den Anschluß an die allgemeine europäische Leistungshöhe zu gewinnen. Um nun zunächst einmal seinen Spitzenkönnern eine gute Ausbildung zu verschaffen, hat der bulgarische Skiverband den Ostmärker Peter Radacher als Lehrer verpflichtet. Radacher wird in Kürze sein Amt antreten.

Karlsruher Herbstwaldläufe 1941

Am kommenden Sonntagvormittag finden vom Platz der Postsportgemeinschaft Karlsruhe aus die Herbstwaldläufe des Bezirkes 4 und des Bannes 109 statt. Die Läufe, die um 10 Uhr beginnen, werden nach der Wettkampfordnung des NSRL. durchgeführt. Zum Austrag kommen folgende Läufe: Frauen 1000 Meter, Männer 3000 Meter, Männer Altersklasse 3000 Meter, HJ. Klasse A 3000 Meter, HJ. Klasse B 2000 Meter, DJ. Klasse A 1000 Meter. Die Läufe werden als Einzel- und Mannschaftsläufe gewertet. Drei Läufer bilden jeweils eine Mannschaft. Dieser 1. Waldlauftag wird gleichzeitig für die Waldlaufserie der Postsportgemeinschaft gewertet, die auch in diesem Winter zum Austrag kommen wird.

Sachsen stellte 2661 Mannschaften

An der Deutschen Kriegs-Vereinsmeisterschaft der Leichtathleten beteiligten sich im Jahre 1940 im ganzen Reich 2507 Mannschaften. Im Jahre 1941 hat der Sportbereich Sachsen allein 2661 Mannschaften gestellt, also die Vorjahreszahl aller deutschen Vereine noch erheblich übertroffen. Mit diesem Ergebnis ist der Bereich Württemberg, den eine frühere Meldung an der Spitze vermutete, mit seinen 986 Mannschaften weit überflügelt.

Sportfunk

Ein Weihnachts-Fußball-Turnier wollen die führenden Mannschaften Wiens und Budapests durchführen. Für Wien sollen Rapid und Austria, für Budapest Ferencvaros und WMFC. spielen.

Die Nordmark-Fußballelf, die am kommenden Sonntag in Hamburg gegen Südschweden antritt, steht wie folgt: Kowalkowski; Dörfel, Adamkewicz; Manja II, Rohde, Kahl; Ahlers, Manja I, Panse, Noack, Carstens.

Berlins Fußballelf zum Reichsbundpokal-Wiederholungstreffen gegen Ostpreußen am 23. November in Königsberg steht wie folgt Jahn; Sold, Podratz; Raddatz, Boßmann, Goede; Lemm, Graf, Berndt, Berner, Wilde.

Die Wiener Luftwaffensportler kamen auch in ihrem zweiten Fußballspiel in der bulgarischen Hauptstadt zu keinem Erfolg. Sofias Städteelf siegte vor 4000 Zuschauern diesmal mit 4:1 (2:1) Toren.

Die deutsche Boxstaffel zum Kampf gegen Dänemark am Samstag in München mußte erneut geändert werden, da Nürnberg und Schmidt nicht zur Verfügung stehen. Im Leichtgewicht kämpft nun Garz (Magdeburg), Pepper (Dortmund) rückt ins Mittelgewicht und im Halbschwergewicht tritt Baumgarten (Hamburg) an.

Die deutsche Jugendboxstaffel zum Kampf gegen Italiens Jugend am 29. November in Augsburg steht wie folgt: Hardermann (Braunschweig), Engel (Magdeburg), Hoog (Hagen), Wietelmann (Hannover), Garz (Magdeburg), Hambloch (Köln), Kowalkowski (Hamburg) und Setaffy (Wien).

Schwedens Amateurringer gewannen in Lund einen Länderkampf gegen Dänemark mit 6:1 Punkten.

Der für die Zeit vom 5. bis 7. Dezember in Stockholm vorgesehene Hallentenniskampf Deutschland — Schweden muß ausfallen, da Deutschland zu dieser Zeit keine genügend starke Vertretung auf die Beine bringt. An dem Weihnachtsturnier in Barcelona hofft man dagegen Engelbert Koch und Henner Henkel oder Kurt Gies teilnehmen lassen zu können.

Termin 10. Januar 1942

Bis zu diesem Zeitpunkt müssen die Betriebsanlagen-Guthaben der gewerblichen Unternehmer beim Finanzamt eingezahlt sein

Berlin. Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Fritz Reinhardt macht über Betriebsanlage-Guthaben der gewerblichen Unternehmer im Rundfunk längere Ausführungen.

Die gewerblichen Unternehmer werden durch Abschnitt II der Verordnung über die Lenkung von Kaufkraft angeregt, die Ersatzbeschaffung, die Instandsetzung und die Neuanschaffung von Maschinen, Geräten und anderen abnutzbaren beweglichen Einrichtungsgegenständen in der Zeit nach dem Krieg zu verlegen. Wenn sie einen entsprechenden Betrag ihrer gegenwärtig flüssigen Mittel bis zum Schluß des Krieges in bestimmter Weise binden, werden sie dafür belohnt. Die Belohnung besteht darin, daß sie in Höhe des Betrages, den sie bis zum Schluß des Krieges in bestimmter Weise binden, **Bewertungsfreiheit für die Ersatzbeschaffungen, Instandsetzungen und Neuanschaffungen** erlangen, die sie nach dem Krieg vornehmen werden. Die Bewertungsfreiheit gilt für die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag.

Die steuerliche Bewertungsfreiheit für Betriebsanlagegüter, die nach dem Krieg angeschafft werden, wird in Höhe des Betrages gewährt, den der Unternehmer bis zum Schluß des Krieges in bestimmter Weise bindet. Die Bindung muß der Verordnung über die Lenkung von Kaufkraft gemäß in der Weise geschehen, daß der Unternehmer den **entsprechenden Geldbetrag beim Finanzamt einzahlt** unter dem Stichwort „Betriebsanlage-Guthaben". Das Betriebsanlage-Guthaben, das der Unternehmer beim Finanzamt bildet, ist während des Krieges unverzinslich, es verbrieft ihm aber steuerliche Bewertungsfreiheit für abnutzbare Betriebsanlagegüter, die er nach dem Krieg anschaffen will. Das Reich zahlt das Betriebsanlage-Guthaben sofort nach Beendigung des Krieges auf Antrag ohne weiteres zurück. **Die Bewertungsfreiheit wird dadurch, daß der Unternehmer das Betriebsanlage-Guthaben sofort nach Beendigung des Krieges zurückverlangt, in keiner Weise beeinträchtigt.**

Es ist Sache jedes einzelnen, wann und zu welchem Zweck er nach Beendigung des Krieges über sein Betriebsanlage-Guthaben verfügt. Soweit und solange der Unternehmer das Betriebsanlage-Guthaben nach dem Krieg zunächst noch bestehen läßt, haben nach dem Krieg zunächst noch bestehen läßt, wird es ihm ab dem Zeitpunkt der Beendigung des Krieges angemessen verzinst. Die Betriebsanlage-Guthaben sind übertragbar, ein Handel in Betriebsanlage-Guthaben ist jedoch nicht erwünscht. Die Bewertungsfreiheit verbleibt im Fall der Uebertragung grundsätzlich dem Unternehmer, der das Betriebsanlage-Guthaben gebildet hat.

Die Bildung von Betriebsanlage-Guthaben ist der großen steuerlichen Vergünstigung wegen, die das Guthaben für die Zeit nach dem Kriege gewährt, **begrenzt.** Die Bildung von Betriebsanlage-Guthaben ist **nur bis zur Hälfte der Wertansätze zulässig, die für abnutzbare Anlagegüter des beweglichen Betriebsvermögens in der Steuerbilanz für 1940 ausgewiesen sind.** Es sollen jedoch durch diese Begrenzung nicht die Unternehmer benachteiligt sein, in deren Steuerbilanz für 1940 die Wertansätze für abnutzbare bewegliche Betriebsanlagegüter außergewöhnlich niedrig sind. In all diesen Fällen kann das Finanzamt auf Antrag zulassen, daß bei der Bildung von Betriebsanlage-Guthaben die Hälfte der Wertansätze, die in der Steuerbilanz für 1940 für abnutzbare bewegliche Betriebsanlagegüter ausgewiesen sind, überschritten wird. Die Finanzämter werden bei der Würdigung der außergewöhnlich niedrigen Wertansätze großzügig sein. Sie werden nicht kleinliche Berechnungen anstellen, sondern großzügig schätzen.

Es ist niemand zur Bildung von Betriebsanlage-Guthaben gezwungen, sondern nur jeder gewerbliche Unternehmer mit ordnungsmäßiger Buchführung berechtigt, Betriebsanlage-Guthaben zu bilden. Am 18. November wird im Reichsgesetzblatt die Durchführungsverordnung über Betriebsanlage-Guthaben erscheinen. Wer Betriebsanlage-Guthaben bilden und sich demgemäß für die Zeit nach dem Kriege die bezeichneten steuerlichen Vorteile sichern will, muß den entsprechenden Geldbetrag **bis spätestens am 10. Januar 1942** bei dem zuständigen Finanzamt einzahlen.

Gewaltig sind die Aufgaben der Deutschen Reichsbahn gewachsen. Weit über die Grenzen des Großdeutschen Reiches hinaus spannt sich heute das Verkehrsnetz. Von der Meisterung der gestellten Aufgabe hängt Entscheidendes ab für die kämpfende Truppe und für die Heimat.

DR

Fast 5 mal so groß wie vor dem Kriege ist heute der Arbeitsbereich des deutschen Eisenbahners . . .

An alle, die heute Güter verfrachten!

Fragen Sie die Güterabfertigungen um Rat und Auskunft. Jeder Verfrachter hat die Möglichkeit und Verpflichtung für den Güterverkehr des eigenen Betriebes Erleichterungen zu schaffen.

Beachten Sie deshalb folgendes: Ständige Fühlungnahme mit den Güterabfertigungen der Deutschen Reichsbahn verhütet zeitraubende Fehler, vereinfacht die Arbeit und trägt zur glatten Durchführung der Güterbeförderung bei.

Jede Güterabfertigung besitzt einen großen Erfahrungsschatz über Vorteile bei der Auflieferung von Gütern, den sie den Verfrachtern gern zugänglich macht.

Jede Güterabfertigung gibt Auskunft über zweckmäßige Auflieferungszeiten, über bestehende Gütersperren, über zugelassenes Lademaß, über die Möglichkeiten des Sammelgutverkehrs usw.

Auf jeden Wagen kommt es an!

HILF DER DEUTSCHEN REICHSBAHN UND DU HILFST DIR SELBST!

Familien-Anzeigen

Statt Karten. Die Geburt ihres Töchterchens Angela Maria zeigen in großer Freude an **Frau Dr. med. Marianne Vogel** geb. Stockert, **Dr. med. Joachim Vogel.** Z. Zt. Mosbach in Baden, Bezirkskrankenhaus, 13. 11. 41.

Unsere heutige Kriegstrauung geben wir bekannt: **Gerhard Heine, Barbara Heine** geb. Mühlberger. Wilhelm Heine u. Frau als Eltern, Anton Sparn u. Frau als Pflegeeltern. Blankenburg, Forst b. Bruchsal i. Bad., den 19. November 1941. (52556

Es erreichte mich die unfaßbare, traurige Nachricht, daß mein geliebter Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich König

Uffz. in einem Infanterie-Regt. Inhaber des EK. II.

am 7. Okt. 1941 im Osten den Heldentod für Führer, Volk u. Vaterland starb.

Khe.-Knielingen, 17. Nov. 1941. Untere Str. 13

In tiefem Leid: **Frau Emilie König, Eltern u. Geschwister nebst Anverwandten.**

Auf dem Felde der Ehre fand am 30. Okt. 1941 unser einziger lieber Sohn, Enkel und Urenkel (52502

Kurt Schrauder

Obergefr. in einem Inf.-Regt.

im Alter von 25 Jahren den Heldentod für Führer, Volk u. Vaterland.

Karlsruhe, Schillerstr. 15, 17. 11. 41.

In tiefem Leid: **Curt Schrauder u. Frau, Großmutter und Urgroßmutter.**

Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen.

Nach bangem Hoffen ist es nun bittere Wahrheit geworden, daß unser lieber, guter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe, Enkel und mein innigstgeliebter Bräutigam (52459

Friedrich Köppel

Uffz. in einem Inf.-Regt.

Inh. des Inf.-Sturmabz. u. d. EK. II. am 9. Okt. 1941 im Osten kurz nach seinem 23. Geburtstage für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod gefunden hat. Er war so herzensgut, er starb so früh, wer ihn gekannt, vergißt ihn nie.

Oberachern, Achern, Großweier, den 17. November 1941.

In tiefem Schmerz: **Familie Stefan Köppel; Fam. Joseph Oberle u. Kind; Familie Alfred Geiser, Braut Else Boschert u. Anverw.**

Unser lieber hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Schwager (6724

Karl Schacht

Gefr. in einem Inf.-Regt.

starb im Alter von 21 Jahren den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland in der Schlacht am Dnjepr am 6. Oktober.

Linkenheim, Rheinstr. 5, 18. 11. 41.

In tiefer Trauer: **Familie Friedrich Schacht und Angehörige.**

Wir erhielten die schmerzliche, für uns alle unfaßbare Gewißheit vom Heldentode meines innig geliebten treuen Mannes und lieben Vaters meines Kindes, unseres herzensguten, teuren, lieben, ältesten Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers, Neffen und Vetters (60331

Willy Droll

Uffz. in einem Inf.-Regt.

Allzu früh gab er sein junges, hoffnungsvolles, sonniges Leben für seine geliebte Heimat. Wer ihn kannte, kann unseren tiefen Schmerz ermessen. Er ruht in fremder Erde. In unserer Mitte wird er immer weiterleben.

Baden-Baden, Hochstr. 32, **Altheim, Leiberstung,** den 18. Nov. 1941.

In stiller Trauer: **Hedi Droll,** geb. Ehret und **Töchterchen Ursula; Mutter: Paula Droll, Wwe.; Kurt Droll,** z. Zt. Wehrmacht; **Meta Droll u. alle Anverwandten**

Hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Herbert Mühl

Gefr. in einem Pionierbatl. Inh. d. Sturmabzeich. u. Westwall-Ehrenzeichens

von dem gewaltigen Ringen im Osten nicht mehr zu uns zurückkehren darf. Er gab sein junges Leben im Alter von 20 Jahren getreu seinem Fahneneid in heldenhaftem Einsatz am 14. Oktober, für Führer, Volk und Vaterland. Wer ihn kannte, weiß, was wir verloren. (52534)

Karlsruhe-Knielingen, 16. Nov. 1941.

In tiefem Schmerz: **Wilhelm Mühl u. Frau Luise,** geb. König; **Else und Willi Mühl; Luise Kiefer,** geb. Mühl; **Gefr. Emil Kiefer und Kind Heinz und Verwandte.**

Unsagbar hart und schmerzlich traf uns die unglaublich traurige Nachricht, daß mein über alles geliebter, unvergeßlicher Mann, unser lieber, guter, braver Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Alfred Schmidt

Feldwebel u. Zugführer in einer Vorausabteilung, Inh. des EK. II und anderer Auszeichnungen

sein junges, hoffnungsvolles Leben im blühenden Alter von fast 28 Jahren, am 9. 10. 41, im Osten, in tapferer, treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland hingegeben hat. (64618)

In tiefem Schmerz: Gattin: **Marianne Schmidt,** geb. Porz, Merzig/Saar; Eltern: **Jakob Schmidt und Frau Magdalena,** geb. Riegel; Schwiegereltern: **Edmund Porz und Frau Käthe,** geb. Balle, Merzig/Saar; **Josef Schönleber und Frau Maria,** geb. Schmidt, **nebst Kinder,** Waghäusel; **Emil Schmidt,** z. Zt. im Felde, **nebst Frau und Kinder,** Wiesental; **Richard Schmidt,** z. Zt. im Felde, **nebst Frau und Kinder,** Mannheim-Rheinau; **Hch. Bipp,** z. Zt. b. d. Wehrmacht, **und Frau Clara,** geb. Schmidt, **nebst Kinder,** Bruchsal; **Erwin Schmidt,** Waghäusel, z. Zt. im Osten, **nebst Anverwandten.**

Todesanzeige.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am Montagabend 6 Uhr mein lieber Mann, mein guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Linder

Schlosser

im Alter von 68 Jahren. (52055

Khe.-Hagsfeld, 18. Nov. 1941. Jägerhausstr. 24.

In tiefer Trauer: **Karoline Linder,** geb. Schlimm; **Frieda Ott,** geb. Linder; **Erwin Ott;** Enkelkind **Gerda, nebst Anverwandten.**

Feuerbestattung: Donnerstag, 12.30 Uhr, Hauptfriedhof Karlsruhe.

Todesanzeige.

Am 11. November 1941 ist nach längerem Leiden unser lieber Bruder und Vetter (52030

Erich Kappes

Rittmeister a. D.

im Krankenhaus in Müllheim (Bd.) sanft entschlafen. Die Einäscherung hat in Karlsruhe in aller Stille stattgefunden.

Karlsruhe, den 17. Nov. 1941. Otto-Sachs-Str. 3.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen: **Frau Elisabeth Klauprecht.**

Gott der Herr hat meine liebe, gute, treusorgende Frau (51699)

Marie Friederike Weiler

geb. Scherberger

Inhaberin des Kriegshilfekreuzes von 1914

heute, an ihrem Geburtstag, nach fast 25jähriger, glücklicher Ehe von diesem Dasein abberufen.

Karlsruhe, den 18. Nov. 1941. Weltzienstr. 32.

Wilhelm Weiler, Oberrechnungsrat.

Beerdigung: Donnerstag, den 20. November, um 13.30 Uhr.

Danksagung.

Für die vielen uns zuteil gewordenen Beweise herzl. Anteilnahme an unserem großen Leid, das uns durch den Heldentod unseres vielgeliebten, unvergeßlichen jüngsten Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels (52557

Artur Heil

Uffz. in einem Artl.-Regt.

betroffen hat, sagen wir auf diesem Wege unsern wärmsten Dank

In tiefem Leid: **Familie Ida Heil.**

Forchheim, Rosenstr. 303, 15.11.41.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie die reichen Kranz- und Blumenspenden anläßlich des Heimganges meiner lieben Frau und Mutter (52090

Frau Johanna Zier

geb. Schäffer

sagen wir herzlichen Dank. Ganz besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer D. Ziegler für seine trostreichen Worte und all denen, die sie zur letzten Ruhe begleitet haben.

In tiefer Trauer: **D. Zier und Familie A. Zier.**

Karlsruhe, den 16. Nov. 1941.

Immer wieder

sind die vielen Besucher meiner Möbelschau überrascht, welch reichhaltige Auswahl in formschönen Qualitäts-Möbeln ich zeige. Überzeugen Sie sich von meiner großen Leistungsfähigkeit.

Schottmüller

das große Möbelhaus mit den Preislagen für Alle

Rastatt

beim Krankenhaus

Ortizon

DRUGOFA ZAHNPASTA

die neueste Drugofa-Schöpfung. Sie enthält einen neuartigen patentierten Schaumbildner von großer Reinigungskraft, desinfiziert wirksam, bewahrt den natürlichen Glanz der Zähne und bekämpft Zahnsteinbildung. Ist sie einmal nicht vorrätig, dann empfehlen wir das Ortizon-Zahnpulver zu nehmen. Zum Mundspülen und Gurgeln gibt es nach wie vor Ortizon-Mundwasserkugeln. Die Ortizon-Zahnbürste ergänzt wertvoll die

ORTIZON-MUNDPFLEGE

DRUGOFA GMBH. BERLIN

Für Ihre Gesundheit

ist das Beste gerade gut genug. Die Vorzüge des Materials (Zellstoff-Flaum) und peinlichste Sorgfalt bei der Herstellung erwarben und erhalten der neuzeitlichen Camelia-Hygiene das Vertrauen von Millionen Frauen im In- und Ausland.

Camelia

Amtliche Bekanntmachungen

Karlsruhe. Lupus-Sprechtag in Karlsruhe am Donnerstag, den 20. November 1941, vorm. ½10—13 Uhr, im Staatlichen Gesundheitsamt Karlsruhe, Karlstr. 36, 4. Stock. Kostenlose ärztliche Untersuchung und Beratung von Lupuskranken und lupusverdächtigen Hautkranken durch den Beauftragten für die Lupusbekämpfung in Baden. (52455)

Karlsruhe. Bekanntmachung. Die am 20. April 1900 in Landstuhl geborene, in Eggenstein wohnhafte Elisabeth Adelheid Wieland geb. Bopp ist durch rechtskräftiges Urteil des Amtsgerichts C 3 hier vom 6. November 1941 wegen Vergehens gegen die Verbrauchsregelungsstrafverordnung vom 6. April 1940 in 4 Fällen zur Gesamtgefängnisstrafe von 4 Monaten sowie zu Geldstrafen von 200 + 300 + 300 + 50 RM. zusammen 850 RM., hilfsweise zu weiteren 85 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte hat die Kosten des Verfahrens zu tragen. Zugleich ist angeordnet, daß die Bestrafung der Angeklagten auf deren Kosten binnen eines Monats nach Rechtskraft durch einmaliges Einrücken im „Führer" und in der „Badischen Presse" sowie durch Anschlag an der Gemeindetafel in Eggenstein auf die Dauer von 4 Wochen öffentlich bekannt gemacht wird. (52554
Karlsruhe, den 15. November 1941. Amtsgericht C III.

Bühl. Maul- und Klauenseuche.
Da in Oensbach die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, werden folgende Anordnungen getroffen:
A. Sperrbezirk: Der Ortsteil westlich der Bahnlinie der Gemeinde Oensbach bildet einen Sperrbezirk i. S. der §§ 161 ff der Ausf.-Vorschr. z. VSG. (68575)
B. Beobachtungsgebiet: Um den Sperrbezirk wird ein Beobachtungsgebiet i. S. der §§ 165 ff der Ausf.-Vorschr. z. VSG., bestehend aus dem übrigen Teil der Gemarkung Oensbach, gebildet.
C. 15-km-Umkreis: In den Umkreis von 15 km vom Seuchenort entfernt (§§ 168 d. Ausf.-Vorschr. z. VSG.) fallen: Sämtliche Gemeinden des Landkreises Bühl mit Ausnahme von Sinzheim, Varnhalt, Steinbach, Weitenung, Leiberstung, Stollhofen, Schwarzach u. Greffern. Sämtliche Orte vom Landkreis Kehl, mit Ausnahme von Altenheim, Goldscheuer, Graulsbaum, Hohnhurst, Kehl, Müllen. Vom Landkreis Offenburg die Gemeinden: Bohlsbach, Bottenau, Bühl, Butschbach, Durbach, Ebersweier, Erlach, Griesheim, Haslach, Lautenbach, Nesselried, Nußbach, Oberkirch, Oedsbach, Rammersweier, Ramsbach, Ringelbach, Stadelhofen, Tiergarten, Ulm, Weier, Windschläg und Zusenhofen.
I. Gemeinsame Maßregeln für den Sperrbezirk, das Beobachtungsgebiet und den 15-km-Umkreis:
In den unter A — C genannten Gemeinden ist verboten:
1. Die Abhaltung von Klauenviehmärkten, mit Ausnahme der Schlachtviehmärkte in Schlachtviehhöfen, sowie der Auftrieb von Klauenvieh auf Jahr- und Wochenmärkte. Dieses Verbot erstreckt sich auch auf marktähnliche Veranstaltungen.
2. Der Handel mit Klauenvieh, sowie mit Geflügel, der ohne vorgängige Bestellung entweder außerhalb des Gemeindebirzks der gewerblichen Niederlassung des Händlers oder ohne Begründung einer solchen stattfindet. Als Handel i. S. dieser Vorschrift gilt auch das Aufsuchen von Bestellungen durch Händler ohne Mitführen von Tieren und das Aufkaufen von Tieren durch Händler.
3. Die Veranstaltung von Versteigerungen von Klauenvieh.
4. Die Abhaltung von öffentlichen Tierschauen.
5. Das Weggeben von nicht ausreichend erhitzter Milch aus Sammelmolkereien an landw. Betriebe, in denen Klauenvieh gehalten wird, sowie die Verwertung solcher Milch in den eigenen Viehbeständen der Molkerei, ferner die Entfernung der zur Anlieferung der Milch und zur Ablieferung der Milchrückstände benutzten Gefäße aus der Molkerei, bevor sie desinfiziert sind (§ 11 Abs. 1 Nr. 9, 10 der Anw. f. d. Desinfektionsverfahren).
II. Maßregeln für das Beobachtungsgebiet:
1. Aus dem Beobachtungsgebiet darf Klauenvieh ohne polizeiliche Genehmigung nicht entfernt werden. Auch ist das Durchtreiben von Klauenvieh und das Durchfahren mit fremd. Wiederkäuergespannen durch das Beobachtungsgebiet verboten.
2. Die Ausfuhr von Klauenvieh zum Zwecke der **Schlachtung** kann durch den **Bürgermeister** gestattet werden. Die Ausfuhr von Klauenvieh zu **Nutz- und Zuchtzwecken** kann durch den **Landrat** gestattet werden. Wegen der Bedingungen s. § 166 Abs. 2 und 3 d. Ausf.-Vorschr. z. VSG. und § 49 VVO. hierzu.
3. Im ganzen Bereich des Beobachtungsgebietes ist der gemeinschaftl. Weidegang von Klauenvieh aus den Beständen verschiedener Besitzer und die gemeinschaftliche Benutzung von Brunnen, Tränken und Schwemmen für Klauenvieh verboten.
4. Hunde sind im Beobachtungsgebiet festzulegen, Geflügel und Katzen einzusperren.
III. Maßregeln für den Sperrbezirk:
Für den ganzen Bereich des Sperrbezirks gelten folgende Beschränkungen:
a. Sämtliche Hunde sind festzulegen. Der Festlegung ist das Führen an der Leine und bei Ziehhunden das feste Anschirren gleich zu achten. Die Verwendung von Hirtenhunden zur Begleitung von Herden und von Jagdhunden ohne Leine ist verboten.
b. Schlächtern, Viehkastrierern sowie Händlern und anderen Personen, die gewerbsmäßig in Ställen verkehren, sowie Personen, die ein Gewerbe im Umherziehen ausüben, ist das Betreten alter Ställe und sonstiger Standorte von Klauenvieh, desgleichen der Eintritt in die Seuchengehöfte verboten. In besonders dringlichen Fällen kann der Landrat Ausnahmen zulassen.
c. Dünger und Jauche von Klauenvieh, ferner Gerätschaften und Gegenstände aller Art, die mit solchem Vieh in Berührung gekommen sind, dürfen aus dem Sperrbezirk nur mit Erlaubnis des Landrats unter den angeordneten Vorsichtsmaßregeln ausgeführt werden.
d. Die Einfuhr von Klauenvieh in den Sperrbezirk sowie das Durchtreiben von solchem Vieh, und das Durchfahren mit Wiederkäuergespannen durch den Bezirk ist verboten. Die Einfuhr von Klauenvieh zur sofortigen Schlachtung im Falle eines besonderen wirtschaftlichen Bedürfnisses, auch zu Nutz- oder Zuchtzwecken, kann gestattet werden.
e. Die Ver- und Entladung von Klauenvieh auf den Eisenbahnstationen im Sperrbezirk ist verboten.
f. Verseuchte Gehöfte im Sperrbezirk dürfen, abgesehen von Notfällen, weder betreten noch von den Bewohnern verlassen werden.
g. Sämtliches Klauenvieh im Sperrbezirk unterliegt der Absonderung im Stalle.
h. Milch darf aus dem Sperrbezirk bis auf weiteres nicht an die Sammelstelle abgeliefert werden.
i. Auf den an dem Seuchengehöft vorbeiführenden Straßen ist der Transport und die Benützung von Tieren jeder Art verboten.
Bühl, den 15. November 1941.
Der Landrat.

Offenburg. Maul- und Klauenseuche in Oensbach. Wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Oensbach wird die Abhaltung der Schweinemärkte in Oberkirch mit sofortiger Wirkung verboten. (59534
Offenburg, den 17. November 1941.
Der Landrat.

Versteigerungen

Karlsruhe. Heute Beginn der großen Versteigerung in der Markgrafenstr. 49 gem. meiner Anzeige vom 17. d. Mts. Burgmann, Gerichtsvollz.

Vermischtes

Suche im Auftrag Fabrikations-Betrieb. Spirituosen, Zuckerwaren, Schokolade, Teigwaren, Kolonialwaren-Großhandlung, evtl. kleine chemische Fabrik mit schönem Wohngebäude und Zubehör in badischer Stadt. Angebote mit genauer Beschreibung, auch von Kollegen erbeten. E. Steinbrecher, Immobilien Landau (Pfalz), Ruf 2752.

Immobilien

Hofgut mit totem und lebendem Inventar: 1 Kalbin mit Kalb, 1 junge, großträchtige Kuh, 1 ältere Kuh, 2 Rinder, ein älteres Pferd, wegen Todesfall zu verkaufen. Zu erfragen: Inselhof bei Steinmauern. (51897

Bauplatz, Acker, Garten- od. Wiesengelände (West- od. Südweststadt, Beiertheim. Feld, DWM.) zu kaufen gesucht. Angeb. m. Größenangabe und Preis u. 6243 an d. Führer-Verlag Karlsruhe.

Obstgarten-Grundstück, Turmberg oder Grötzingen, zu kauf. gesucht. Angeb. u. 6226 an Führer-Verl. Khe.

Unterricht

Kurzschrift bis zu jeder Fertigkeit, Maschinenschreiben, Buchführung Tages- u. Abendkurse. Otto Autenrieth, staatlich geprüfter Kurzschriftlehrer, Karlsruhe, Kaiserstr. 67, Eingang Waldhornstraße, Ruf 8601. Anmeldung sofort erbeten. (51293

Finanz-Anzeigen

Badische Maschinenfabrik u. Eisengießerei

vormals G. Sebold und Sebold & Neff A.-G.

Bilanz zum 30. Juni 1941

Aktiva		RM.	RM.
I. Anlagevermögen:			
Bebaute Grundstücke ohne Einrechnung der Baulichkeiten:			
a) für Gesch.- u. Wohngebäude	32 013.20		
b) für Fabrikgebäude	184 236.35		
Zugang	655.—	184 891.35	216 904.55
Geschäfts- u. Wohngebäude		425 618.—	
Zugang		2 556.33	
		428 174.33	
Abschreibung		10 489.43	417 684.90
Fabrikgebäude		736 937.30	
Zugang		31 407.09	
		768 344.39	
Abschreibung		30 069.93	738 274.46
Maschinen u. maschin. Anlagen		407 004.08	
Zugang		100 586.18	
		507 590.26	
Abgang		2 587.14	
		505 003.12	
Abschreibung		109 831.76	395 171.36
Werkzeuge		1.—	
Zugang		38 203.36	
		38 204.36	
Abschreibung		38 203.36	1.—
Betriebs- u. Geschäftsinventar		1.—	
		20 003.25	
Zugang		20 004.25	
Abschreibung		20 003.25	1.—
Zeichnungen und Modelle		1.—	
Zugang		18 857.26	
		18 858.26	
Abschreibung		18 857.26	1.—
Fuhrpark		1.—	
Zugang		10 402.70	
		10 403.70	
Abschreibung		10 402.70	1.—
Patente und Lizenzen			1.—
Im Bau befindliche Anlagen			35 510.17
Beteiligungen			38 940.—
II. Umlaufvermögen:			
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe			776 368.95
Halbfertige Erzeugnisse			835 079.55
Fertige Erzeugnisse			362 422.51
Wertpapiere			46 741.50
Von der Gesellsch. geleist. Anzahlungen			102 081.13
Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen (darunter RM. 319 726.09 Konzernforderungen)			1 330 887.20
Wechsel			259 672.81
Schecks			9 226.20
Kassenbestand einschließl. Reichsbank und Postscheckguthaben			67 407.54
Andere Bankguthaben			938 697.79
Sonstige Forderungen			30 629.48
III. Posten, die der Rechnungsabgr. dienen			11 542.94
Bürgschaften		30 000.—	
			6 611 248.04

Passiva		
I. Grundkapital:		
Stammaktien mit 16 000 Stimm.	3 200 000.—	
6%-ige Vorzugsaktien	21 000.—	3 221 000.—
II. Gesetzliche Rücklage		500 000.—
III. Wertberichtigungen zu Posten des Anlagevermögens		175 000.—
IV. Wertberichtigungen zu Posten des Umlaufvermögens		155 919.93
V. Rückstellungen		539 104.38
VI. Verbindlichkeiten:		
Anzahlungen von Kunden		617 260.52
Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen		528 249.52
Verbindlichkeiten gegenüber abhängigen Gesellschaften		167 073.68
Sonstige Verbindlichkeiten		194 498.74
VII. Posten, die der Rechnungsabgr. dienen		67 093.09
Bürgschaften	30 000.—	
Reingewinn:		
Gewinn-Vortrag	142 387.93	
Neugewinn	303 660.25	446 048.18
		6 611 248.04

Gewinn- und Verlustrechnung zum 30. Juni 1941

Aufwand.	RM.	RM.
Löhne und Gehälter		2 056 737.57
Soziale Abgaben		139 377.—
Abschreibungen auf Anlagen		237 857.69
Wertberichtigungen auf Anlagen		50 000.—
Andere Abschreibungen		145 902.40
Zinsen		12 406.44
Ausweispflichtige Steuern	711 616.78	
Sonstige Steuern und Abgaben	218 634.14	930.250.92
Gesetzliche Berufsbeiträge		12 220.73
Sonstige Aufwendungen		599 794.04
Reingewinn:		
Gewinn-Vortrag	142 387.93	
Neugewinn	303 660.25	446 048.18
		4 630 594.97
Ertrag.		
Fabrikations-Rohertrag		4 403 520.12
Außerordentliche Erträge		84 686.92
Gewinn-Vortrag		142 387.93
		4 630 594.97

Karlsruhe-Durlach, im Oktober 1941.

Badische Maschinenfabrik u. Eisengießerei
vormals G. Sebold und Sebold & Neff A.-G.

Der Vorstand: Nagel, Schaber. **Der Aufsichtsrat:** Kühn, stellv. Vorsitzer

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluß erläutert, den gesetzl. Vorschriften.

Berlin NW 7, den 20. Oktober 1941.

Mitteleuropäische Treuhandgesellschaft m.b.H. Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Dr. Parthey, Wirtschaftsprüfer.

Laut Beschluß der Hauptversammlung gelangt aus dem Reingewinn eine Dividende von 6% für den Gewinnanteilsch. Nr. 56 der Stammaktien sowie für den Gewinnanteilschein Nr. 56 der Vorzugsaktien abzüglich der Kapitalertragssteuer und des 50%-igen Kriegszuschlags mit RM. 10.20 bzw. RM. 1.79 und 3½% Zinsen auf den Gewinnanteilschein Nr. 13 der Genußrechtsurkunden zur Verteilung.
Bei der vom Aufsichtsrat heute vorgenommenen Verlosung der Genußrechtsurkunden (Aufwertungsgesetz vom 16. 7. 1925) wurden folgende Nummern gezogen: Lit. A. 3, 9, 25, 44, 48, 49, 56, 59, 72, 80, 82, 92, 96, 105, 109, 110, 118, 123, 126, 127, 150, 154, 155, 160, 176, rückzahlbar mit je RM. 200.—; Lit. B. 2, 3, 6, 7, 10, 23, 24, 25, 40, 42, 43, 55, 60, 66, 70, 74, 86, 91, 96, 98, 111, 116, 117, 124, 126, 129, 135, 141, 143, 144, 147, 149, 153, 163, 165, 167, 169, 170, 174, 177, 178, 192, 193, 206, 208, 213, 217, rückzahlbar mit je RM. 100.—; Lit. C. 1, 4, 7, 8, 19, 25, 26, 35, 38, 40, 56, 59, 62, 68, 73, 76, 77, 78, 79, 82, 84, 86, 89, 97, 98, 100, 113, 118, 128, 130, 133, 135, 136, 142, 143, 148, 152, 158 rückzahlbar mit je RM. 50.—.
Die Verzinsung der ausgelosten Stücke hört mit dem 30. Juni 1941 auf.
Die Auszahlung bzw. Einlösung erfolgt sofort bei den nachstehenden Zahlstellen:
Deutsche Unionbank A.-G., Berlin,
Gesellschaftskasse, Karlsruhe-Durlach.
An Genußrechten sind im Umlauf RM. 14 200.—.
Vorstandsmitglieder: Prof. Dr.-Ing. E. h. Otto Nagel, Karlsruhe-Durlach; Alfred Schaber, Ettlingen.
Neuwahl des Aufsichtsrats: Generaldirektor Hermann Kühn, Berlin-Lichterfelde-West, Vorsitzer; Direktor Wilhelm Walter, Berlin-Wilmersdorf, stellv. Vorsitzer; Ing. Alfred Gerber, Karlsruhe; Fabrikant Friedrich Middelanis, Hitdorf a. Rhein. (51882

Stellen-Angebote

Mitarbeiter, tüchtiger, f. das Sozial- und Gefolgschaftsbüro eines größeren Stuttgarter Industriewerkes gesucht. Bedingung: Einwandfreier Charakter, Taktgefühl und notwendiges Verständnis für die sozialen Aufgaben einer Betriebsgemeinschaft. Auch Bewerber, die mit den einschlägigen Fragen dieses Arbeitsgebietes noch nicht restlos vertraut sind, können Berücksichtigung finden. Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche erbeten u. F 52083 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Geschäftsführer gesucht für gutgehende Gaststätte mit Kegelbahnen und Gartenwirtschaft. Geboten: Freiwohnung, Licht und Heizung, festes Gehalt und Umsatz-Provision. Verlangt: Führung einer erstklassigen Küche. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter RA. 73735 an den Führer-Verlag Rastatt.

Wir suchen Mitarbeiter in verschiedenen badischen Bezirken für haupt- oder nebenberufliche Tätigkeit. Wir gewähren Abschluß- und Inkassoprovisionen, sow. Fahrtspesen. Bei hauptberuflicher Tätigkeit erfolgt Festanstellung gegen Gehalt, Reisespesen und Provisionsbeteiligung. Mitarbeit i. a. Sachbranchen möglich. Gefällige Angebote an: Münchener Lebensversicherungsanstalt AG., Bezirksdirektion Karlsruhe, Nowackanlage Nr. 2. Verschwiegenheit zugesichert! (51922

Schreiner, tüchtige, für interessante Arbeit gesucht. Wohnungen für Umsiedler vorhanden. Ferd. Schmetz, Herzogenrath bei Aachen. (51935

Bäckerlehrling, Sohn achtbarer Eltern, auf sofort oder Ostern 1942 gesucht. Gewissenhafte Ausbildung bei familiärer Behandlung zugesichert. Angebote an Wilhelm Meub, Karlsruhe-Knielingen, Schulstraße 12. (6298

Hausbursche wird z. sof. Eintritt ges, Höhenhotel Rote Lache, Post Forbach im Murgtal. (52003

Tüchtige Kontoristin von hiesiger Bezirksdirektion bekannt. Versicherungsgesellschaft, möglichst auf 1. oder 15. 12. 1941 gesucht. Angebote unter S 51917 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Buchhalterin, bilanzsicher (Taylorix-Durchschreibeverfahren) mit allen Kontorarbeitenn vertraut, sowie tüchtige Stenotypistin mit guter Handschrift, auf sofort nach Karlsruhe geucht. Zuschriften unt. G 51674 an Führer-Verlag Khe.

Kaffeeköchin, perfekte, Hilfszimmermädchen für sofort gesucht. Bewerb. mit Zeugnisabschriften und Lichtbild an Reichsbahnhotel, Stuttgart.

Büfett-Anfängerin, sauberes Mädchen, zum baldigen Eintritt gesucht. Goldene Krone, Karlsruhe, Amalienstr. 16. Ruf 892. (6321

Bedienung, jüngere, auch Anfängerin, sofort gesucht. Angebote an Stuttgarter Hof, Pforzheim. (52081)

Wegen Heirat des jetzigen Mädchens, welches 10 Jahre bei uns war, suche ich für Arzthaus (z. Zt. keine Praxis). 2 Kinder, 13 und 3 Jahre, ein solides, durchaus zuverlässiges Mädchen für alle Hausarbeiten. Etwas Kochkenntnisse erwünscht. Gehaltsansprüche u. Bild sind zu richten an Dr. Hans Hippmann, Rastatt i. B., Ludwig-Wilhelmstraße Nr. 9. (73736

Hausgehilfin, kinderliebe, mit Koch-, evtl. auch Nähkenntnissen, in Vertrauensstellung für sofort oder später in gepflegten modernen Villenhaushalt nach Heidelberg gesucht. Frau Annemarie Koch, Heidelberg, Oestl. Klingelhüttenweg 1. (52080)

Hausgehilfin, zuverlässig, für gt. Privathaushalt ges. Gt. Aufnahme, günstige Bedingungen. Frau Kammerer, Pforzheim-Birkenfeld. (5561

Hausgehilfin, jüngere od. ältere, tüchtig, kinderlieb (auch alleinstehende Frau), die auf Dauerstellung Wert legt, für sofort oder später gesucht. Frau Schumacher, Wittenweier/Rhein, über Lahr/Schw. (51934

Haushilfe, täglich oder 3 mal in der Woche von 9—12 Uhr gesucht bei Köhler, Leibnizstr. 1, III., Karlsruhe, Fernsprecher 8555. (51819)

Stütze, zuverläss., vertraut mit allen Hausarbeiten, in gutes Haus gesucht. Angeb. u. B 52078 an Führ.-Verl. Khe.

Mädchen oder Frau von morgens 9 b. 12 Uhr gesucht. Frau Groß, Karlsruhe, Waldstraße 13. (5976)

Mädchen oder Frau gesucht, die gut handnähen kann, für ganze od. halbe Tage. Daselbst eine Putzfrau gesucht für 2 mal in der Woche. Zu erfragen bei M. Hamacher, Khe., Leopoldstraße 31 im Laden. (5947)

Mädchen, zuverlässig, kinderl., in Hausarbeiten erfahren gesucht. Frau M. Kersting, Ettlingen, Durlacher Straße 3. (52324)

Mädchen, tüchtig und zuverlässig, in guten Haushalt zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. Frau Wilh. Haberstroh, Amalienstraße 28, II. St. Khe. (6442

Alleinmädchen, selbständig, tüchtig, in gepflegten Zwei-Personen-Etagen-Haushalt sofort gesucht. Frau Käthe Albach, Frankfurt a. M., Sternstraße 33, Erdgeschoß, Fernruf 531 19. (52355

Halbtagsmädchen o. Stundenfrau ges. Frau Ostertag, Mathystr. 23, II. Khe.

Putzfrau, zuverlässig, für Büroreinig. abends für einige Stunden und für Samstag nachmittag gesucht. (6222 Vorsorge Lebensversicherungs-Akt.-Gesellschaft, Geschäftsstelle Karlsruhe, Schirmerstr. 4, Fernruf 7107.

Putzfrau gesucht, zweimal wöchentlich für mehrere Stunden. Fahrgeld wird vergütet. Baden-Baden, Iburgstr. 34.

Stellen-Gesuche

Büroanfängerin sucht Stelle in Bruchsal. Angebote unter BR 4725 an Führer-Verlag Bruchsal.

Fräulein, mit abgeschlossener Höherer Handelsschulbildung, sucht Stelle auf Büro, in Karlsruhe bevorzugt. Angeb. unter P 52099 an Führer-Verlag Khe.

Junges Mädel, welches schon in Stellung war, sucht auf 1. 12. 41 Stelle in Bäckerei, als Ladenhilfe. Gute Behandlung. Karlsruhe bevorzugt. Angebote unt. L 52097 an Führ.-Verl. Khe.

Vertrauensstellung als Hausdame, Wirtschafterin, sucht geb. Dame Anf. 50, die in allen hauswirtschaftlichen Obliegenheiten und jegl. gesellschaftl. Form gewandt ist. Wäre auch bereit, gegen Ueberlassung von 2 leeren Zimmern und kleinem Abstellraum in nur gutem Hause Vertrauensposten zu bekleiden. Angebote unter BA 4306 an Führer-Verlag Baden-Baden.

Anfangsbedienung in Kaffee oder Stelle zur Mithilfe im Laden sucht 18jähriges Mädchen. Angebote unter Ge. 61818 an Führer-Geschäftsstelle Gernsbach.

Verkäufe

Herrenmantel, schwarz, zu verkaufen. Khe., Amalienstraße 25a, II. links.

H.-Anzug, schwarz, mittl. Größe, Bund 80, D.-Kleid, Größe 42, Servierschürzen zu verkaufen. Angebote unter **M 52098** an Führer-Verlag Karlsruhe.

Ski-Anzug, 1 Windjacke, neuwertig, 1 graues Kostüm, Größe 42/44 zu verkaufen. Anzuseh. 10—1 Uhr. Bahnhofstraße 38, part., Karlsruhe. (6493)

Herren-Anzug zu verkaufen. Karlsruhe, Enzstraße 26. (6551)

Spitzenbluse, eleg., neu, mit Unterbluse, Gr. 44, ebenso kunstseidene gestrickte runde Decke im Auftrag zu verk. Batz, Khe., Karlstr. 13, IV.

Fuchs, deutsch, neu, sow. 2 P. Damenhalbschuhe, Größe 38 u. 39 u. schöne Reisedecke zu verkaufen. Kohlstedt, Karlsruhe, Fasanenstraße 7, 1. Stock.

Sportschuhe, neu, Größe 39—39½ zu verkauf. Raber, Khe., Essenweinstr. 19.

1 Paar Marschstiefel, Größe 43, sowie 1 Paar H.-Schnürstiefel, Größe 43, zusammen für 35 RM. zu verkaufen. Angeb. u. 6588 an Führer-Verl. Khe.

Tochter- oder Kinderzimmer, weißes, mit Bett zu verkaufen. Anzusehen v. 15—17 Uhr. Baumeisterstraße 42, III., Karlsruhe. (6622)

Büfett, Kredenz, Nähkorb und Nähtischdecke neu, Tisch, 2 Stühle, Sofa mit 2 Sessel zu verkaufen. Anzuseh. v. 12—2 Uhr. Dragonerstr. 3, III. Khe.

2 ält. Bettstellen, 1 Bettrost (fast neu), 1 Nachttisch, 2 kl. Kleiderschränke, 1 Wäscheschrank (Brandkiste), eine Wäschemange, 1 Eisschrank (mittl. Gr., 2tür.), 1 altertüml. Flurgarderobe mit Truhe hat nur an Privat abzugeb. Karlsruhe-Rüppurr, Hegaustr. 1.

Sofa mit 6 Stühlen, runder Ausziehtisch, zu verkaufen. Baden-Baden, Rheinstraße 28, I. Stock. (4286

Zu verkaufen: runder eich. pol. Tisch 30 Mk., gut erhalt. Sofa 55 Mk, Bett mit Vollrost 45 Mk., eich. Schreibtisch (Diplomat) 70 Mk. Angebote unter 6604 an Führer-Verlag Karlsr.

Küchenbüfett, weiß lack., sowie 2 ält. Holzbettstellen billig zu verkaufen. Karlsruhe, Kaiserallee 80, 2. Stock.

Eckschrank, schön, 1 gr. Spiegel für Schneiderei geeignet, 1 Torfkasten mit 12 Spannwinden für Kindertrokkenbett umständhalber sofort zu verkaufen. Grötzingen, Spalte 5. (52338

Korbsofa, Marmorplatte zu verkaufen. Khe., Marienstr. 66, II., lks. (6444)

1 Kasten-Kinderwagen, groß, weiß (Opel), gebr., gut erhalten, Gummibereif., Kugellager, 3teil. Wachstuch, Matr. u. Verdeck. zu verk. Angebote unter 6624 an den Führer-Verlag Khe.

Eisenbahn, elektr., 220 Volt, mit viel Zubeh. Preis 80 Mk., D.-Armbanduhr, modern, neu, zu verkaufen. Angebote u. 6529 an Führ.-Verl. Khe.

Elektr. Eisenbahn (Märklin Spur 0), wenig ben., mit 32 Schienen u. 1 P. Weichen zu verk. (Ansch.-Preis RM. 100.—) jetz. Preis RM. 65.—, sowie etwa 50 Heftchen „Kriegsbücherei der deutschen Jugend" für RM. 5.—. Anzusehen nach 7 Uhr abends bei J. Rottach, Grünwinkel, Durmersheimerstraße 69 H. (6605)

Tornister, Kalbfell, mit Zeltbahn zu verkaufen. Angebote unter 6615 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

2 Paar Ski, komplett, gebraucht zu verk. Khe.-Daxlanden, Hammweg 11.

Wer rep. 4 Röhren-Radio?, evtl. auch zu verkaufen. Zu erfragen Sofienstr. 134, Khe., bei Augustin, ab 14 Uhr.

2 Staubsauger, neuw., 110 u. 220 Volt, neuw. Brautkleid und grünes Kleid, Gr. 44—46 zu verkaufen. Angebote unter 6528 an Führer-Verl. Karlsruhe.

Kastenherd, 4 Loch, weiß, gut erhalten, zu verkaufen. Angebote unter Ge. 61819 an die Führer-Geschäftsstelle Gernsbach.

Kontakt-Einheitsofen kl. elektr., 110/220 Volt, 1280 W. Max. zu verkaufen. Angebote unter 6625 an Führ.-Verl. Khe.

Herd, weißer, mit Kohlenwagen zu verkaufen, Khe., Jollystraße 73, 1. St.

Emailherd, gut erh., billig zu verkf. K. Weidemann, Khe., Kapellenstr. 52.

Gasherd, 4flammig, längl. eiserne Bratpfanne (Gaspfanne), elektr. Haartrockner (Föhn), 110 Volt, alles gut erhalten, billigst abzugeb. Adlerstraße 62, III., Khe. (51836)

Gasherd, gut erhalten, zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter BA. 4310 im Führer-Verlag Baden-Baden.

Messing-Bassinhahnen, vernick., messing. Schatullenscharniere, Fellenhefte, 100 Kessel aus 6- u. 7 × Weißblech, angerostet, etwa 140 Ltr. Inh. als Aufbewahrbehälter geeignet, 50 desgl. 20 Liter, zu verkaufen. Fa. Georg Ammann, Bretten, Baden.

Kaufgesuche

Damen-Pelzmantel, grau oder braun, Gr. 42—44, neuwertig, ebenso hohe Ueberschuhe oder hohe Lederstiefel, Gr. 40, zu kaufen gesucht. Angebote unt. 6294 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Pelzmantel, Größe 42—44, zu kaufen gesucht. Maria Mußgnug, Karlsruhe, Sofienstraße 13, 1. Stock. (6620)

H.-Anzug und Lodenmantel zu kaufen gesucht. Angebote unter 6610 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Herren-Lederjacke, gut erhalten, mittlere Größe, gesucht. Angebote unt. 6597 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Herren-Wintermantel, Größe 48—50, neuwertig, zu kaufen gesucht. Angebote unter 6330 an Führer-Verl. Khe.

Kleidung für Herren und Damen, Knaben, Mädchen und Kinder, desgl. Wäsche und Schuhe kauft stets zu guten Preisen. Würz, Karlsruhe, Zähringerstraße 53a, Ruf 1208. (50791)

Herrenkleider sowie Burschenkleider, Schuhe u. Wäsche kauft stets. Walther, Durlacher Str. 79. Khe. (46975)

Wohnzimmer, neu, bzw. wenig gebraucht, zusammengesetzt aus: Büfett, Ausziehtisch, 8 Stühle, 1 neues, bzw. wenig gebraucht. Herrenzimmer, bestehend aus: großer Bücherschrank, Schreibtisch, Sessel, zwei Klubsessel, Rauchtisch, einen neuen bzw. wenig gebrauchten Haargarnteppich, 3×4 o. 4×6 m; einen neuen bzw. wenig gebraucht. Perserteppich, 3×4 o. 4×6 m, sofort gesucht. Angebote unt. Y 51939 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Küche, gebraucht, sowie Patentrost u. 2 Steppdecken zu kaufen gesucht. Angebote u. 6552 an Führ.-Verl. Khe.

Kindersportwagen, gebr., in Karlsruhe zu kaufen gesucht. Angebote unter H 51445 an Führer-Verlag Khe.

Nähmaschine, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter 6611 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Nähmaschine, gebraucht und älteres Bett zu kaufen gesucht. Herrenstraße 50a, 4. Stock, rechts, Khe. (6262)

Knabenfahrrad, gut erhalten, u. Spielzeug für 6—10jähr. Jungen zu kaufen gesucht. Angebote unter 6621 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Schreibmaschinen, 4 gebr., gut erhalt., sofort gegen bar zu kaufen gesucht. Ang. unt. T 51685 an Führ.-Verl. Khe.

Schreibmaschine evtl. auch alte Adler oder dergl. gesucht. Angeb. m. Preis unter J 52094 an Führer-Verlag Khe.

Schreib-, Rechen-, Addiermaschinen, auch reparaturbedürftig, kauft K. W. Menze, z. Zt. Hotel Germania Khe.

Radio, bessere Ausführung u. in gutem Zustand zu kaufen gesucht. Angebote unter 6619 an Führ.-Verl. Khe.

Handharmonika, diat., gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote u. 6626 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Radio, neu oder gebraucht (kein Volksempfänger), gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter 6617 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Grammophon mit Platten und Bettwäsche zu kaufen gesucht. Vogel, Khe., Robert-Wagner-Allee 40, part.

Alte Schallplatten (auch zerbrochene) kauft Musikhaus Schlaile, Khe., Kaiserstr. 96. Auf Wunsch Abholung.

Elektrische Eisenbahn und Märklinbaukasten zu kaufen gesucht. Angebote unt. B 51683 an Führer-Verl. Khe.

Verloren

Verloren am 13. 11. dunkle Pelzkrawatte. Abzugeben gegen Finderlohn. Sacksofsky, Reichsstr. 6, Khe. (6654)

Verlorengegangen goldenes Armband auf d. Wege Kaiserallee bis Staatstheater. Finder wird gebeten, dies abzugeben bei Piazolo, Brauerstr. 7, gegen gute Belohnung. Khe. (6727

Verloren gold. Ring mit grünem Stein (Turmalin), vor Haus Amalienstr. 20. Daselbst bei Mozer geg. Belohnung abzugeben. Khe. (6721)

Fuchspelz, neuer, hellbrauner, Nähe Mühlburegr Tor, in der Nacht vom 16./17. Nov. verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung Kriegsstraße 21, II. Stock. Pelz würde beim Tragen erkannt werden. Khe. (6761)

Lederhandschuh, rotbrauner, in Karlsruhe verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei Julius Link, Karlsruhe, Scheffelstraße 59. (4726

Breitschwanzmantel, schwarz, im Zug Baden-Oos nach Baden-Baden, am 17. 11. um 13.45 Uhr hängen gelassen. Gegen hohe Belohnung im Fundbüro Baden-Baden abzugeben. (4313

Küchenschrank, gut erhalten, Ofen auch zum Kochen geeignet, großer Kleiderschaft, großer Holzkoffer, auch als Mehltrog geeignet, zu verkaufen. Angebote unter 6791 an Führ.-Verl. Khe.

Verloren am Samstag zwischen 21 bis 22½ Uhr Armbanduhr mit echten Markasitsteinen. Bitte den ehrlichen Finder, im Fundbüro abzugeben. Khe.

Elfenbein-Halskette verloren, am Freitag, 14. 11., auf dem Wege in Karlsruhe: Café Oehler, Herrenstraße, Adolf-Hitler-Platz, von dort mit der Straßenbahn nach dem Bahnhof, im Zug nach Rastatt (17.41 Uhr), von Rastatt nach Ottersdorf. Abzugeben gegen gute Belohnung im Führer-Verlag Karlsruhe oder Rastatt. (1862

Theater

Karlsruhe. Badisches Staatstheater. Großes Haus. Mittwoch, 19. Novbr., 17.30—20.15 Uhr. 7. Mittwoch-Miete. „Der Vogelhändler". Optte. v. Zeller. Donnerstag, 20. Nov., 17.30 bis 19.45 Uhr. 6. Donnerstag-Miete. „Die Entführung aus dem Serail". Kom. Op. v. Mozart. — Kleines Theater. Mittwoch, 19. Nov. Keine Vorstellg.

Baden-Baden. Kurhaus: 17.15 Uhr: „Puhonny'sKünstlermarionettentheater".

Filmtheater

Ufa-Theater. Letzte Tage. „Heimkehr" mit Paula Wessely, Peter Petersen, Attila Hörbiger. Spielleitung: Gustav Ucicky. Ein Wien-Film im Verleih der Ufa. Heute 3.30, 5.00, 7.30 Uhr. (52176

Capitol. Letzte Tage. Ein Film voll Musik, Tanz u. Laune mit M. Rökk in d. Ufa-Lustspiel „Eine Nacht im Mai" mit Viktor Staal, Mady Rahl, Karl Schönböck, Oskar Sima. Spielleitg.: Georg Jacoby. Musik: Peter Kreuder. In Wiederaufführung. Heute 3.30, 5.00, 7.30 Uhr.

Pali: 2. Woche! Heute 4.00, 7.15. Der Wolfgang Liebeneiner-Film der Tobis „Ich klage an". Ein Film nach Motiven des Romans „Sendung und Gewissen" von Hellmuth Unger. Hauptrollen Heidemarie Hatheyer, Paul Hartmann und Mathias Wieman. Vorher die neueste Wochenschau. Jugendl. haben keinen Zutr.

Gloria: Heute Mittwoch Erstaufführung! 3.30, 5.30, 7.30 „Die Tochter des Korsaren". Ein Glanzstück für alle Freunde des Abenteuerfilms. Vorher die neueste Wochenschau. Jugendliche haben keinen Zutritt.

Resi. „Ehe man Ehemann wird". Ein lustiger Film mit Ewald Balser, Heli Finkenzeller, Erich Fiedler, Maria Paudler, Rudolf Carl u. a. m. Die Wandlung eines geschworenen Weiberfeindes zum himmelhochjauchzenden und zutodebetrübten Verliebten, Verlobten, Verheirateten. Beginn: 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen. (52175

Rheingold, Rheinstraße 77, Ruf 6283. Vorst. Wo. 3.30, 5.15, 7.30 Uhr. Nur noch heute und morgen das neue interessante Filmwerk „Aufruhr im Damenstift" mit Maria Landrock, Elisabeth Markus, Hedwig Bleibtreu, Erika von Tellmann u. v. a. Sie werden erstaunt sein über diesen guten Film. Jugendliche nicht zugelassen. Dazu d. neueste Wochensch.

Schauburg, Marienstr. 16, Ruf 6284. Vorst. Wo. 3.30, 5.15, 7.30. Nur noch heute und morgen „Beates Flitterwoche", mit Paul Richter, Kurt Vespermann, Friedl Czepa, Josef Eichheim u. a. Viel Lachen und viel Freude um einen fröhlichen Ufa-Film von der Bekehrung eines braven, doch ehescheuen Junggesellen. Jugend nicht zugelassen. Dazu die neueste Wochenschau.

Kammer-Lichtspiele. „Die gläserne Kugel". Die Todesschleife eines Menschen sehen Sie in dem großen Artisten-Film, mit Albrecht Schoenhals, Sabine Peters, Theodor Loos, Hilde von Stolz, Karl Henckels. Jugendliche haben Zutritt. Anfang: 3.00, 5.30, 7.30 Uhr. (52275

Atlantik zeigt 3, 5, 7.30 Uhr heute „Mädchenräuber", ein Pat u. Patachonfilm, der alles, was wir von Pat und Patachon gesehen haben, übertrifft. Eine ununterbrochene Kette humorvollster Erlebnisse! Ein Film, der alt und jung erfreut, ein Glanzstück für alle Freunde des Humors! Jugendliche zugelassen!

Durlach. Skala. Ruf D. 180. Vorst. Täglich 3.30, 5.15, 7.30. Nur noch heute u. morgen Gigli's neuer Großfilm „Mutter" mit Beniamino Gigli, Carola Höhn, Friedrich Benfer, Emma Grammatica. Ein herrlicher Film, eine Freude für Auge und Ohr! Jugend nicht zugel. Dazu die neue Wochenschau. (52171

Durlach. Kammerlichtspiele. Von Dienstag bis Donnerstag täglich 5.15 und 7.30. In Wiederaufführung. „Ein Film, der zu Herzen spricht." Beniamino Gigli u. Maria Cebotari in „Mutterlied". Das ewige Lied der Liebe mit Hilde Hildebrand, Michael Bohnen, Hans Moser, der kleine Peter Boße u. a. Vorher die Deutsche Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen. (52201

Baden-Baden. Film-Palast. 16.30 und 19.30 Uhr: „Kameraden".

Baden-Baden. Aurelia-Lichtspiele. 16.30 und 19.30 Uhr: „Heimkehr".

Bühl. Lichtspielhaus. Ab heute „Kinderarzt Dr. Engel". Künstl. wertvoll, volksbildend. Darsteller: Paul Hörbiger, Viktoria von Ballasco und viele andere. Jugendliche haben Zutritt. Samstag nachmittag um 16 Uhr und Sonntag mittag um 14 Uhr: Große Jugendvorstellung (auch für Erwachsene). Spielzeiten täglich abends um 20 Uhr. Voranzeige: ab Samstag, über Sonntag und weitere Tage „Immer nur Du".

Rastatt. Resi. Täglich 20 Uhr: „Musik für Dich".

Rastatt. Schloß-Lichtspiele zeigen ab heute, täglich 8 Uhr: „Heimkehr". Ein Wien-Film im Verleih der Ufa mit Paula Wessely, Peter Petersen, Attila Hörbiger, u. a. Spielleitung: Gustiv Ucicky. — Das Epos von den Leiden, Kämpfen und von der Heimkehr der Wolhyniendeutschen — ein einziges Sehnsuchtslied von der Mutter Deutschland. — Der Film erhielt das höchste Prädikat „Film der Nation". Jugendliche zugelassen. Neueste Wochenschau wird zu Beginn gezeigt.

Straßburg i. Elsaß. Gloria: Morgen letzter Tag! Zarah Leander, H. Stüwe „Der Weg ins Freie". Jugendl. nicht zugelassen. 2.30, 5.00, 7.30 Uhr.

Konzerte

Bruchsal. Schülervorspiel der Handharmonika-Schule Isolde Balik am Sonntag, den 23. November, nachmittags 3 Uhr, im Saale des Gasthofes „Zum Wolf", Bruchsal, Soli — Duette — Quartette, Spielgruppe. Freunde der Handharmonika sind freundlichst eingeladen.

Veranstaltungen

Karlsruhe. Löwenrachen. Heute der sehr beliebte Hausfrauennachmittag mit vollem Programm. (49659

Karlsruhe. Regina. Cabaret, Varieté, Königin-Bar, siehe Plakatanschlag.

Baden-Baden. Bäder- u. Kulturverwalt. Spielplan des Kurtheaters.
Leitung: Direktor Max Müller, Residenztheater Wiesbaden.
Kleines Theater.
Freitag, 21. November — 19.30 Uhr „Ein toller Fall". Musikal. Schwank von Impekoven und Mathern. Spielleitung: Viktor Felix vom Stuttgarter Schauspielhaus. Musikal. Leitung: Theo Bach.
Dienstag, 25. November — 19.30 Uhr „Herr Varnhusen liquidiert". Schauspiel von Hans Gobsch. Spielleitung: Hilmar Manders.
Eintritt RM. 1.— bis 4.—.
Sonstige Veranstaltungen:
Kurhaus — Gartensaal
Donnerstag, 20. November — 17 Uhr Tag der deutschen Hausmusik „Hausmusik für Klavier aus alter u. neuer Zeit". Programmgestaltung: Hanns Hochhäusler, Baden-Baden. Ausführende: Schüler und Schülerinnen der Baden-Badener Privatmusiklehrer, Fachschaft III in der Reichsmusikkammer.
Eintritt RM. —.50 und 1.—.
Kurhaus — Großer Bühnensaal
Sonntag, 23. November — 16.30 Uhr Konzert. Ausführende: Kammersängerin Elfriede Schöpflin-Haberkorn, Bad. Staatstheater Karlsruhe (Alt), Kammersänger Adolf Schöpflin, Bad. Staatstheater Karlsruhe (Baß), Kammermusiker Eugen Oschatz, Baden-Baden (Klavier), Chor des „Männergesang-Verein Oetigheim", Knabenchor des „Männergesang-Verein Oetigheim". Leitung: Gruppenchormeister Rudolf Moritz.
Eintritt RM. 1.—, 2.— und 3.—; Mitglieder von Kurtax- und Kurhauseinwohnerkarten sowie Wehrmachtsangehörige 25% Ermäßigung.

Baden-Baden. Kurhaus. 17 Uhr: Konzert des Sinfonie- und Kurorchesters.

Baden-Baden. Kurhaus: Terrasse, Spielbankgaststätte, Künstler-Konzert.

Baden-Baden. Barberina: 20.30 Uhr: Künstler-Konzert. (60209

Baden-Baden. Maxim. 21 Uhr: Erstklassiges Kabarett. (60210

K.d.F.-Veranstaltungen

Karlsruhe. Deutsches Volksbildungswerk. Vorträge: Heute Beginn der Kunstreihe: Lichtbilder-Vortrag „Deutsche Dome" von Dozent Dr. Paatz (Freiburg i. Br.), heute Mittwoch, 19. Nov., 19.30 Uhr, in der Hochschule für Lehrerbildung, Bismarckstr. 10. Preise: RM. 1.—, auf Hörerkarte RM. 0.60, Stud., Schüler u. Soldaten RM. 0.50 bei „Kraft dch. Freude", Waldstraße 40a (am Ludwigsplatz). (52461

Vereinsanzeigen

Baden-Baden. Sämtliche Massierer (innen) und Fußpfleger der Kreise Rastatt, Bühl, Offenburg sind am Freitag, 21. November 1941, um 19.30 Uhr, zu einer wichtigen Versammlung im Gasthaus „Zum Bletzer", Baden-Baden, eingeladen. Erscheinen ist Pflicht, da wichtige Dinge zu besprechen sind, betr. Kassen- und Zulassungsangelegenheiten, auch Beschaffung noch fehlender Papiere für die Arbeitsfront. (60333) Kreisfachschaftswalter Maier, Baden-Baden.

Geschäftliche Empfehlungen

Zurück! Dr. Mach, Zahnarzt, Karlsruhe, Beiertheimer Allee 15. Sprechstunden 10—13 u. 15—18 Uhr, außer Samstag. Fernruf 6818. (52311

Der Lebensversicherungsschein bietet der Familie sicheren Schutz beim vorzeitig. Ableben d. Ernährers für sorgenfreies Alter, für die Ausstattung der Kinder, für Beruf und Heirat. Monatliche Prämie für den 20jährigen 3.50 RM., für den 30jährigen 4.90 RM., für den 40jährigen 7.35 RM. für RM. 2000.— Kapital, zahlbar sofort beim Tode oder im 65. Lebensjahr. Bei Unfall-Tod doppelte Summe. Durch Gewinnbeteiligung Erhöhung der Auszahlungssumme. Verlangen Sie unter Altersangabe Vorschläge! Münchener Lebensversicherungsanstalt A.-G., Bezirksdirektion Karlsruhe, Nowackanlage 2. Mitarbeiter überall gesucht. (51981

Akanit, Kartoffel-Konservierungsmittel, wieder prompt lieferbar. Bezugsquellen weist nach: Bezirksvertretung A. Schädler, Karlsruhe, Kaiserallee 49. Fernsprecher 3660. (51961

Merkur-Rundschau

Mein Geschäft bleibt geschlossen vom 19. bis einschließlich 30. November 1941, laut polizeilicher Genehmigung. Karl Wilkens, Weingroßhandlung und Brennerei, Baden-Baden. (60332

Briefmarken-Sammlung, nur wertvolles Objekt, dringend gesucht. Walter Behrens, Braunschweig, Postfach.

Aus der Ortenau

Gemütliches Familien-Kaffee. Konditorei-Kaffee, Wald, Offenburg, Langestraße 4. Ruf 1887. (68642

Alles für das Baby und das Kleinkind bei M. Schnepf, Wwe., Offenburg, Fischmarkt 2. (68643

Birk, das gute Elektrofachgeschäft für Beleuchtungskörper usw. Elektro-Birk Offenburg, Langestraße 14 a. Fernruf 1558. (68641

Beleuchtungskörper, elektr. Installationen und Reparaturen Elektro-Litterst, Offenburg, Lindenplatz.

Dekorationen in jeder Ausführung durch Blumenbinderei Fritz Schweiger, Offenburg, Adolf-Hitler-Straße 7, Fernruf 2163. (68647)

Maldacker H., Damenkleiderstoffe, Aussteuer-Artikel u. Wäsche, Offenburg, Steinstraße 28 ist auch jetzt für Sie bemüht und wird nach dem Kriege erst recht wieder die gute Einkaufsquelle sein.

Passende Geschenke in Kristall, Porzellan, Keramik und Buntglas finden Sie in reicher Auswahl im Kaufhaus Welher, Spezialgeschäft für Küche u. Haus, Offenburg, Adolf-Hitler-Str. 78.

Werbe-Anzeigen

Nicht erst in den letzten Tagen
die Vergrößerungen als Weihnachtsgeschenke bestellen! Kommen Sie so frühzeitig wie möglich mit Ihren Negativen zum
Photo-Kino-Stober Offenburg/Bd.

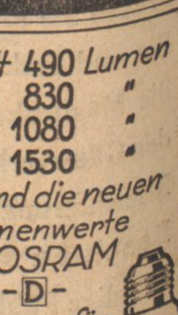
Burnus, der Schmutzauflöser, zeigt den Weg zu zeitgemäßem Waschen: der Schmutz wird schon beim Einweichen aufgelöst. Das spart die halbe Wascharbeit. Langes Kochen und scharfes Reiben der Wäsche werden überflüssig. Waschmittel und Feuerung werden gespart. Die Wäsche wird geschont. Burnus ist ergiebig — auch wenn Sie es nicht immer erhalten, kommen Sie bei richtiger Anwendung nicht gleich in Verlegenheit.
BURNUS der Schmutzauflöser

Sie hält, was ihr Name verspricht, sie ist wirklich mild!

Die deutschen Weinbrandmarken
Weinbrennerei G. F. DEYLE A.G. Stuttgart

Das griffige Kohlenpapier
Gewachste Rückseite. Kein Rollen, kein Rutschen. Saubere Hände, klare Schrift. Farbkräftig und ergiebig.
Pelikan 1022 G
Zu beziehen durch die Fachgeschäfte
GÜNTHER WAGNER, HANNOVER

UHU-Spezial-Füllhalter-Tinte von RM. o.35 an
UHU-Alleskleber von RM. o.20 an
in allen Fachgeschäften

40 Watt 490 Lumen
60 " 830 "
75 " 1080 "
100 " 1530 "
Das sind die neuen Lumenwerte der OSRAM -D- Lampen für 220 Volt.


20
Verwende OSRAM-D die lichtreiche Lampe